Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 24.

Hirschberg, Donnerstag den 17. Juni 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Übersicht.

In Frankreich hat die Pairskammer zu dem Gesetzentwurf über die Rekrutirung der Armee einen Zusatz-Artikel, den Herr von Ambrugeac beantragte, nach welchem alljährlich die Liste der Vertheilung der zu stellenden Mannschaften unter den einzelnen Departements dem Gesetze für die Einberufung der dienstpflichtigen Klasse beizufügen sei, ohnerachtet des Widerspruchs des Conseils-Präsidenten Marschall Soult, angenommen. Die Annahme dieses Zusatzes bewirkt eine Vertagung des ganzen Gesetzentwurfes bis zur nächsten Session, da die Deputirtenkammer nicht mehr vollzählig versammelt ist und setzt dadurch die Regierung in Verlegenheit, da mit dem 1. Jan. 1842 60,000 Mann in die Reserve einrücken sollten. Dennoch hat die Pairskammer auf eine ganz constitutionelleweise verfahren und somit eine energische Protestation gegen alle gezwungenen Zustimmungen, welche man ihr jährlich abfordert, gegen das beklagenswerthe System, die Session in der Pairskammer erst dann zu eröffnen, wenn die Deputirtenkammer schon beendet ist, ausgesprochen. Der Herzog von Orleans stimmte auch für den Zusatz-Artikel und dies soll den Marschall Soult im höchsten Grade aufgebracht haben, so daß er am Abend dieses Sessionstages krank geworden ist und seine Entlassung beantragte. Letztere hat aber der Marschall bereits wieder zurückgenommen, wozu ihn ein Besuch des Herzogs von Orleans bestimmte.

In England sind die Verhandlungen im Unterhause über Sir R. Peel's Antrag gegen die Minister (s. Nr. 23 d. Boten) am 4. Juni beendet worden; 312 Stimmen sprachen sich für und 311 gegen den Antrag aus. Demnach bildete 1 Stimme die günstige Entscheidung gegen die Minister und mit lautern und anhaltendem Beifall vernahm man dieses Ergebniß. Am 7. Juni erklärte Lord John Russel im Parlamente, daß er die Kornfrage nun nicht vorlegen würde, sondern daß das Ministerium beschlossen habe, das Parlament aufzulösen.

Die Pforte hat endlich den Ferman erlassen, welcher die Konzessionen zu Gunsten Mehemed Ali's enthält.

Tahir Pascha ist nun mit 9000 Mann türk. Landungstruppen am 15. Mai im Hafen von Suda auf der Insel Kandien eingetroffen. Er soll die Insurgenten mit Gewalt unterwerfen, wenn sie nicht der Aufforderung gehorchen, die man zum letztenmale an sie richten wird. Letztere zählen 8000 M. unter den Waffen und haben eine provisorische Regierung errichtet.

Preußen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen und Höchstderen Tochter, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Marie, sind von Berlin nach Darmstadt abgereiset.

Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg trafen am 3. Juni, Abends 9 Uhr, von Berlin in

Stettin ein. Am 4. früh begaben sie sich auf einem Dampfschiffe nach Swinemünde und bestiegen daselbst das Kais. Ruß. Dampfschiff, welches dieselben nach St. Petersburg überführt. Vor der Abreise von Berlin verlieh Se. Maj. der König dem Herzoge den schwarzen Adlerorden.

Deutschland.

Darmstadt, 4. Juni. Se. Hoheit der Prinz Karl und Frau Gemahlin, K. H., sind zur allgemeinen Freude von der Masernkrankheit, welche Dieselben befallen hatte, vollkommen genesen.

Ihre Majestät die Königin von Hannover ist schwer erkrankt.

Frankreich.

Das neue Gesetz über die politischen Flüchtlinge ist am 1. Juni in Frankreich in Kraft getreten; als letzte außerordentliche Subsidie hat ihnen die Kammer 1,400,000 Fr. bewilligt. Seit 1830 hat Frankreich den politischen Flüchtlingen beinahe 36 Millionen Fr. Unterstützungen ertheilt, denn 1840 traten allein gegen 30,000 Spanische Flüchtlinge auf das franz. Gebiet über, denen man jede Art von Unterstützung zuertheilte. Letztere sind theils in die Fremden-Legion eingetreten, theils in Folge der Amnestie nach Spanien zurückgekehrt; verblieben davon sind in Frankreich 7816, wobei 646 Frauen und 932 Kinder, welche aber nicht aller eignen Hülfsmittel entbehren und nach Spanien zurückkehren können, wenn sie den Eid der Treue und Unterwerfung ablegen wollen.

Der Gazette des Tribunaux wird aus Boulogne-sur-Mer vom 4. Juni geschrieben, daß man am 2ten ein mit dem Londoner Paketboot angekommenes Individuum verhaftet habe, unter dessen Gepäck die Douane-Beamten eine Art Höllenmaschine und eine Pistole nebst dazu gehörigen Kugeln und Pulver gefunden; die Maschine besteht aus einer 8 bis 9 Centimetres langen und 6 Centimetres breiten Eisenplatte, die auf der einen Seite eine Holzdecke hat, und auf deren anderer Seite 15 Läufe angebracht sind, die durch 3 sehr leicht bewegliche Hähne zugleich abgefeuert werden; der, welcher die Maschine gebrauchen will, hängt sie mit einem Tragbande, das um den Hals geht, an, so daß sie auf der Brust ruht; die Läufe sind sehr kurz und können unter einem weiten Gewande verborgen werden; sie sind so angebracht, daß sie ein Kreisfeuer bilden. Die Pistole hat sechs Läufe; diese liegen zu je zwei übereinander, und zwar so, daß die Kugeln sich kreuzen können. Der Mann, bei dem man diese Waffen gefunden, nennt sich Israel Levy Lillykrap, er behauptet, als Waffenschmied zu Bridgewater ansässig zu sein, er sei der Erfinder der Maschine und der Pistole, er hätte dieselben im vorigen Februar verfertigt; er wolle sich nun nach Paris begeben, um der Französischen Regierung diese Instrumente zum Kauf anzubieten. Israel Levy Lillykrap scheint 25 bis 26 Jahre alt zu sein; er hat das Aussehen und das Benehmen eines Arbeiters; im Augenblick seiner Verhaftung fand man nur eine Summe von zwei Sh. bei ihm. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Berichten aus Algier zufolge, hatte der General Guesviller, welcher eine Abtheilung in der Provinz Konstantine befehligt, die Stadt Zamura, welche 12 Meilen nordöstlich von Setif liegt, eingenommen.

Aus Afrika berichtet man, daß die Kolonne des General Bugeaud am 22. Mai einen Tagemarsch von Tekedemt, wo sie am 23sten einrücken sollte, angekommen war. Zwei leichte Treffen hatten auf dem Marsche stattgehabt; die Araber hatten sich bald zerstreut. Seit dem Abmarsche der Armee haben die Stämme in der Umgegend des Chelif, da sie von den Kalifen Abd-el-Kader's nicht mehr unterdrückt werden, Ochsen heerdenweise nach Mostaganem geschickt, und an einem einzigen Tage nahe an 300 Pferde. Der Gesundheitszustand der Armee und des Prinzen war vortrefflich. Man hatte keine positiven Nachrichten von den Operationen des Generals Baraguay-d'Hilliers; es war das unbestimmte Gerücht verbreitet, daß er einige Vortheile erlangt habe. Man erfreut sich einer vollkommenen Ruhe in Algier und in der Ebene.

Die ausgewechselten Franzosen in Afrika erklären sich im Allgemeinen mit der Art, wie sie behandelt wurden, wenn sie in die Nähe des Lagers von Abdel-Kader kamen, zufrieden.

Der Infant Don Francesco de Paula ist von Paris in Begleitung seiner Familie nach Chateau Margaux, bei Bordeaux, abgereist, um dort die Erlaubniß zur Rückkehr nach Spanien abzuwarten.

Paris, 3. Juni. Als Charakteristik, mit welcher Art seit dem Jahre 1830 die hiesige Verwaltung des Kriegs-Ministeriums ungeheure Summen verwendet, kann der gründliche Rapport des Pairs von Frankreich, Charles Dupin, an die Pairs-Kammer dienen.

Zuerst bestätigte dieser der jetzigen Regierung besonders ergebene Statistiker seit 7 Jahren ein Defizit von 910 Millionen Fr., welche Zahl ich Ihnen bereits vor einiger Zeit nach erhaltener Mittheilung meldete.

Das Kriegs-Ministerium kostete von 1837 bis 1839 712 Millionen, die Flotte 220, beide zusammen also 932 Millionen. Nichtsdestoweniger erfahren wir, trotz dieser kolossalen Ausgaben, daß nach dem Traktate vom 15. Juli 1840 Herr Thiers, damals Präsident des Conseils, von der Rednerbühne herab, wie es der Moniteur bestätigte, erklärte, Frankreich habe damals nicht mehr als 10,000 Pferde in der Armee besessen, während wir in den offiziell vom Kriegs-Ministerium herrührenden Aktenstücken lesen, daß das Budget den Unterhalt und Sold von 61,211 Berittenen bezahlte, und diese als wirklich unter den Waffen befindlich in den Tabellen anführte.

„Was ist mit aller dieser fingirten Kavallerie für Unterschleif getrieben, fragte heute ein Journal mit Recht, wir bezahlen für 61,211 Mann, und in Wirklichkeit sind nur 10,000 Pferde kriegsfähig vorhanden!“

Diese Bemerkung ist schlagend und giebt zu ernstem Nachdenken und praktischen Vergleichen mit dem Staatshaushalt und den Ausgaben anderer minder reichen Staaten vielfachen Anlaß. Zu bemerken ist noch, daß Herr Thiers von der Rednerbühne herab ebenfalls erklärt: „nicht blos die Pferde haben Frankreich nach dem Juli-Traktat gefehlt, sondern auch das ganze Kriegsmaterial an Munition, Kanonen, Waffen aller Art, Marine-Vorräthen, die Arsenäle waren nie vollständig besetzt, und doch waren nach der Juli-Revolution über 100 Millionen zur Bewaffnung verwendet worden.“

Was ist mit allen diesen Vorräthen geworden, wie sind solche so wunderbar in den Händen der Verwaltung zusammengeschmolzen?

Aus diesem Allen erhellt klar, daß bei den vielen politischen Wirren die Französischen Minister nicht verwalten können, hierzu fehlt ihnen die Zeit; also trotz der öffentlichen Kontrolle, trotz der großen Publizität findet die größte Unordnung im Staatshaushalte statt, und eine weise Oekonomie ist fast allen Zweigen der Verwaltung hier unbekannt.

Vom Jahre 1840 bis 1842, welche Periode Herr Charles Dupin die des „bewaffneten Friedens“ nennt, steigern sich die Französischen Militair-Ausgaben noch mehr.

Die Armee kostet 1 Milliarde 206 Millionen Fr.
Die Flotte . . . . 353 " "

Zusammen 1 Milliarde 559 Millionen Fr.

Das ganze militairische Budget von 1837 bis 1842 beträgt also die ungeheure Summe von zwei Milliarden 492,000,000 Fr. Vergleiche man mit diesen Zahlen das Militair-Budget, die Stärke der stehenden Armee und die vorräthigen Munitionen in anderen minder reichen Staaten.

In franz. Blättern befindet sich ein Bericht des Bischofs von Algier über die Auswechselung der Französischen Kriegs-Gefangenen, welche zwischen dem Bischof und dem Kalifa-Sedi-Mohammed-Ben-Aked stattgefunden hat. Beide trafen in der Nähe von Buffarik zusammen. Der Bischof reichte dem Kalifa die Hand zum Gruße und sagte: „Diese verbundenen Hände sind das Bild unserer Seelen bei der heiligen und ernsten Handlung, über die wir uns zu besprechen haben. Ich kann Dir weder Tapeten noch Teppiche anbieten, wenn Du Dich nicht auf den setzen willst, den Gott mit Blumen geschmückt hat, oder wenn Du es nicht vorziehst, in das Zelt zu steigen, welches meine Pferde gezogen haben." Der Kalifa nahm den Vorschlag an und stieg in den Wagen des Bischofs, indem sie ihre Unterhaltung fortsetzten. Der Bischof sprach Worte des Friedens und der christlichen Liebe zum Kalifa und den sie umringenden Arabern. Der Kalifa wies auf die herrliche aber unbebaute Gegend hin, und sagte: „Warum ist denn aber Krieg zwischen uns? Er ist grausam auf der Erde, aber für den Himmel ist er gut und süß." Der Bischof nahm sein Kreuz, legte es auf den Handgriff des Yatagans des Arabers und antwortete: „Friede auf Erden, Friede im Himmel; wenn du wüßtest." Hierauf fand die Auswechselung der Gefangenen statt. Zum Abschiede drückte der Kalifa dem Bischofe herzlich die Hand. Die Gefangenen sind bereits in Algier eingetroffen.

Spanien.

Die Truppen, die um die Hauptstadt Madrid zusammengezogen waren, um über die freie Lösung der Regentschafts-Frage zu wachen, haben nunmehr eine andere Bestimmung erhalten. Seit dem 1. Oktober v. J. bis Ende März sind 83,061 Mann aus der Armee getreten und seitdem noch 11,000 Mann verabschiedet worden, so daß die Stärke der Armee sich im Ganzen noch auf 140,000 Mann Infanterie und 11,000 Mann Kavallerie beläuft.

Portugal.

Der sogenannte Brigadier Silva, Chef der Miguelistischen Guerillas-Bande in Algarbien, ist am 17. Mai überfallen und getödtet worden.

England.

Doctor Riach wird als Britischer Commissair nach Gorian gehen, um der Auslieferung dieser Festung und der Rückkehr des Persischen Heeres beizuwohnen. Gorian soll dem Schach von Herat, Kamram, übergeben werden, dagegen sollen die Briten die Insel Karrak im Persischen Meerbusen räumen und die Englische Agentur nach Buschir zurückkehren.

Der Contre-Admiral Sir William Parker, der das Kommando der Flotte in China übernehmen soll, hat sich an Bord des „Great Liverpool" nach dem Mittelländischen Meere eingeschifft, um von dort die Reise über das Rothe Meer nach Ostindien fortzusetzen. Dieselbe Gelegenheit ist von dem an die Stelle des Capitain Elliot tretenden Sir H. Pottinger benutzt worden.

Rußland.

Aus Moskau berichtet man, daß Se. Majestät der Kaiser am 25. Mai daselbst eingetroffen und von der Bevölkerung mit dem größten Jubel empfangen worden ist. — Am 2. Juni hielten Ihre Kais. Hoheiten der Großfürst Thronfolger und die Frau Großfürstin Cäsarewna in der alten Czaren-Hauptstadt ihren Einzug. Der Kaiser und der Thronfolger ritten zu beiden Seiten des Wagens der Frau Großfürstin Cäsarewna. Zahllose Volksmassen umgaben, Freudenrufe in die Luft sendend, die erhabene Familie überall, und als die Erlauchten in den Hauptkirchen Moskaus dem Allerhöchsten ihre Dankgebete darbrachten, flehte das treue Volk mit zum Allmächtigen um göttlichen Segen für das theure Herrscherhaus. Moskaus Freude über das Glück seines Kaiserhauses war groß. — Am 5. Juni traf Se. Maj. der Kaiser wieder in St. Petersburg ein.

Der Kaiser hat bei Gelegenheit der Vermählung des Großfürsten Thronfolgers den Einwohnern von Smolensk, denen in den Jahren 1830 und 1832 Darlehen zum Wiederaufbau ihrer im Kriege von 1812 zerstörten Häuser bewilligt wurden, den noch rückständigen Rest von 140,397 Rubeln zum Geschenk gemacht.

Türkei.

Der finstere Geist der Unzufriedenheit blickt an allen Orten in Klein-Asien hervor. Die Paschas von Adana und Koniah sind die beklagenswerthesten Personen. Nach den strengen Befehlen der Pforte sollen sie sehr schonend gegen diese Provinzen verfahren, und doch verlangt die Regierung Steuern oder weist solche zur Bestreitung der Gehalte der Regierungs-Beamten und sonstiger Ausgaben an. Die Paschas werden um Zahlung der Rückstände gedrängt, und doch kommt dazu kein Para von Konstantinopel.

Die Nachrichten aus Syrien reichen bis zum 14. Mai. Die Aufregung im Gebirge währt fort, man glaubt jedoch, daß dieselbe sich durch einige Zugeständnisse, welche die Bergbewohner für ihre Anstrengungen bei Vertreibung der Aegypter wohl verdient hätten, leicht würden unterdrücken lassen. Die Verwaltung befestigt und organisirt sich übrigens immer mehr. Die Pest nimmt noch immer zu und im Verlauf von zwanzig Tagen sind in der Stadt und innerhalb des Kordons dreißig Fälle und unter den Truppen, die den Kordon bilden, 80 Fälle vorgekommen. Mehrere Europäische Diener sind von der Pest befallen, die meisten Europäischen Häuser der Kaufleute befinden sich in Quarantaine und in 26 Dörfern haben Erkrankungen stattgefunden.

Aegypten.

Alexandrien, 20. Mai. Wir erfahren aus Konstantinopel, daß die vier General-Konsuln nicht kommen und nicht eher die Wappen der vier koalisirten Mächte in Aegypten wieder aufrichten werden, als bis die orientalische Frage gänzlich gelöst sey. Als Vorfrage wird die Auflösung der Aegyptischen Armee, d. h. des Ueberschusses der Mehmed Ali bewilligten 20,000 Mann betrachtet werden, so wenigstens schreibt man aus Konstantinopel. Zu dieser Nachricht gesellt sich eine andere aus Kahira: der plötzliche Aufbruch einer Aegyptischen Division nach Salahieh, der letzten Wüstenstation, und von dort nach El-Arisch, so wie die Ankunft von 400 Türkischen Soldaten, die von Gasa desertirt sind. Ist dies eine Offensiv- oder Defensivmaßregel? Man weiß es nicht genau, jeden-

falls ist es keine friedliche Demonstration. Der Groß-Scherif von Mekka, erbittert über die beständigen Anforderungen und Ausschweifungen der im Hedschas zurückgelassenen Arnauten, hat plötzlich die Beduinen bewaffnet und die Türkische Soldateska zum Lande hinaus getrieben. Hiermit ist der letzte Schein der Autorität des Sultans in Arabien erloschen. Wir bemerken, daß der Groß-Scherif ein Freund Mehmed Ali's ist, obgleich Letzterer ihn drei Jahre in Aegypten unter dem Vorwand, sich mit ihm über die Angelegenheiten des Hedschas zu berathen, zurückgehalten hatte. Er schickte ihn vor zwei Jahren nach Mekka zurück, und was dieser bis jetzt dort that, geschah Alles im Einverständniß mit Mehmed Ali.

China.

Die offiziellen Berichte aus China über den Wiederbeginn der Feindseligkeiten, die Wiedereinnahme der Bocca-Forts und die Besetzung der Engl. Faktorei zu Canton durch die Englischen Truppen, sind nun in England eingetroffen. Die Feindseligkeiten begannen auf's neue in Folge dessen, daß die Chinesen den Handel mit Canton am 2. Febr. nicht eröffneten, kriegerische Vorbereitungen trafen und daß aus dem chinesischen Fort Nord-Wang-Tong ein Schuß auf das Schiff „Nemesis" fiel. Eine engl. Schiffsdivision zerstörte daher am 22sten im westlichen Kanal vor Süd-Wang-tong eine chinesische maskirte Batterie von 20 Kanonen und als am 24. die Linienschiffe und schweren Fregatten in der Bocca-Tigris eingetroffen waren, wurde am 26. zum Angriff auf die Forts geschritten. Die Bocca-Tigris-Forts der Insel Wang-tong bildete fast eine große Batterie. Der Angriff geschah von der Engl. Kriegsseemacht gleichzeitig; binnen einer Stunde brachte man die Batterieen der Insel zum Schweigen, engl. Truppen landeten, bemächtigten sich der Insel und nahmen 1300 Chinesen gefangen. Sämmtliche Batterieen wurden genommen, wobei die Chinesen 500 Todte und Verwundete, unter den Ersteren den kommandirenden Admiral Kwan, verloren. Der Verlust der Engländer beschränkte sich auf 5 leicht Verwundete und einige Schiffsbeschädigungen. Am 27. Febr. segelte eine Englische Schiffsdivision unter Capitain Herbert den Fluß hinauf und fand nahe bei Whampoa die Chinesen in einer starken Stellung; es waren dort gegen 40 Kriegs-Dschunken versammelt; innerhalb einer Stunde brachte man das lebhafte Feuer der chines. Schiffe und Batterieen zum Schweigen, die Marinesoldaten landeten, erstürmten die Verschanzungen, und gegen 2000 Chinesen vor sich hertreibend, tödteten sie davon beinahe 300. Die Kriegsdschunken entkamen, doch wurde ein früherer Ostindienfahrer, das Schiff Cambridge, geentert und in Brand gesteckt, wobei das Pulvermagazin aufflog. Die Forts und das Schiff führten 98 Kanonen. Am 1. März rückte die leichte engl. Schiffsdivision bis zu dem Punkte vor, wo der sogenannte Dschunk-Fluß in den Cantonfluß einmündet. Der Fluß war gesperrt und durch eine maskirte Batterie von 25 Kanonen vertheidigt; sie wurde sehr bald genommen und kurz nachher erschienen die Englischen Schiffe vor Canton. Am 4. März besetzte man das Fort Howqua. Am 5. kam der chinesische Präfekt von Canton, Kwang-Tschau-feo, mit den Hong-Kaufleuten ins Englische Lager und gestand, daß Kischin abgesetzt und degradirt und noch kein neuer Friedensunterhändler ernannt sei; auch daß in Canton die größte Verwirrung herrsche, so daß Jeder, der die Stadt habe verlassen können, sich davon gemacht habe und Canton der Willkür der Engländer heimgegeben sei. Da bis zum 15. März noch kein Friedensunterhändler erschien, nahmen die Engländer auch noch das einzige von den Chinesen besetzte Fort, welches die Anfahrt zu Canton deckte und am 18. sämmtliche um Canton belegene Forts. Die engl. Faktorei wurde nun besetzt und ein Waffenstillestand geschlossen, welchen der Kais. Commissair Yang beantragte. Allein auch dieser ist bereits wieder gebrochen worden, indem ein Kaiserl. Edikt erschien, welches den Vertilgungskrieg gegen die Engländer anbefahl und die Wiedereröffnung des Handels mit den Engländern untersagte. In dem Kaiserl. Edikte an den Commissair zu Canton, in welchem jeder Theil des von Kischin abgeschlossenen Präliminar-Vertrages anullirt wird, heißt es unter Anderem: „Diese Barbaren sind von einem Gemüth wie Hunde und Schafe. Es ist schwer für Himmel und Erde, mit den Engländern noch länger auszukommen, und Götter und Menschen sind empört über ihr Benehmen. Ich habe gehört, daß sie nun schon seit Monaten die Frauen und Töchter der Männer unzüchtig behandelt, gefangen genommen, daß sie Eigenthum geraubt, Forts gebaut, Wasserwege geöffnet und einen öffentlichen Schein-Beamten eingesetzt haben, der Proclamationen erläßt und dem Volke Steuern zu entrichten befiehlt. Ich kann daher keine Ruhe finden zum Schlaf und Essen. Befehle sind ergangen, sogleich 8000 Mann meiner besten Truppen zur Vertheidigung von Canton in Marsch zu setzen, damit die Plätze von der Küste unterworfen und wiedererobert und die Engländer ausgerottet und vertrieben werden, denn es ist durchaus nothwendig, daß die rebellischen Fremdlinge ihre Köpfe einbüßen, die sammt den Gefangenen in Käfichten nach Peking geschickt werden sollen, um die äußerste gesetzliche Strafe zu empfangen." Dieses neue Ereigniß veranlaßte den Capitain Elliot, Schiffe abzusenden, um die von Tschusan nach Singapora zurückgeschickten Truppen wieder auf den Kriegsschauplatz zu berufen, und der Commodore Bremer begab sich nach Kalkutta, um den General-Gouverneur von Ostindien von der Lage der Dinge in China genau zu unterrichten und Truppen-Verstärkungen zu verlangen. Uebrigens hatte Lord Auckland, wie man erfährt, gleich auf die erste Nachricht von der Erneuerung des Krieges beschlossen, der Expedition noch ein beträchtliches Truppen-Corps zu Hülfe zu senden, und das 55ste Europäische Regiment war bereits von Ostindien nach China eingeschifft worden.

Vermischte Nachrichten.

Aachen, 3. Juni. Wir hatten vor einigen Tagen den hier vielleicht seit Jahrhunderten nie vorgekommenen Fall: die Taufe eines Chinesen, des Bedienten des Obersten von Schepeler. Er ist bereits ein Mann in den 40er Jahren, und derselbe, der vor einigen Jahren diejenigen gefangenen Chinesen, welche man gegen ihren Willen für Geld sehen ließ, durch seine Aussagen vor Gericht von den Fesseln der Gefangenschaft befreite.

Es ist zu Rom eine neuntägige Andacht angeordnet, um die Barmherzigkeit des Himmels anzuflehen, daß er den gräßlichen Sinn des Beherrschers von Cochinchina wende, der, wie kürzlich gemeldet wurde, 12 Missionaire, die das Evangelium predigten, unter unglaublichen Qualen den Märtyrertod sterben ließ.

Kapitän Renaud.

Die Nacht des 27. Juli 1830 lag still und verhängnißvoll über dem brütenden Paris. Die Erinnerung an sie ist lebendiger in meinem Gedächtnisse, als so manche schauerliche Scene, deren Zeuge ich mein Leben hindurch war. Die schwüle Stille vor einem Gewitter oder das Aechzen der See vor einem Sturm ist nicht majestätischer, erdrückender, als es Paris in dieser Nacht war. Die Straßen waren öde und menschenleer. Ich ging nach Mitternacht über die Boulevards, ihre ganze Länge durch, lauschte aufmerksam, blickte begierig umher. Der klare, tiefblaue Himmel leuchtete schillernd auf das Trottoir herunter, die Sterne funkelten, aber die Häuser waren verschlossen, finster, todt. Alle Laternen waren zerbrochen und die Blei-Einfassungen der Scheiben hingen an den Strebepfählen herab. Hin und wieder stand unter dem dunkeln Schatten eines Baumes eine Gruppe Handwerker oder Tagelöhner, sich berathend, oder irgend einem unbekannten Mann zuhörend, der ihnen leise Erkennungsworte oder Pläne für den folgenden Tag zuflüsterte. Hörten sie Fußtritte, so stob Alles auseinander, und in den dunkeln Seitenstraßen verschwanden die nächtlichen Gestalten. Sie drückten sich in die Vertiefungen der Hausthüren, klopften leise, wie Fallthüren öffneten sich diese, nahmen den Klopfenden auf und schlossen sich wieder. Dann war wieder Alles still. Die Stadt schien ausgestorben und die Häuser verödet, wie bei einer Pest.

Hin und wieder stieß man auf eine dunkle, unbewegliche Masse, die man nicht eher erkannte, bis man dicht heran war. Es war ein Bataillon der königlichen Garde, dicht angeschlossen stehend, ohne Bewegung, ohne Laut. Weiterhin schienen Feuerwürmchen in der Luft zu schweben, es waren die Lunten einer leichten Batterie, deren Geschütze den Boulevard bestreichen konnten.

Man konnte ungehindert bei diesen dunkeln, imponirenden Massen vorübergehen, sie umkreisen, betrachten, ohne gefragt, ohne aufgehalten zu werden. Die Stimmung der Soldaten war ernst, entschlossen und erwartend.

Als ich mich einem dieser Bataillone nahte, kam einer der Offiziere auf mich zu und fragte mich sehr höflich, ob die Flammen, welche man von weitem den Triumphbogen der Pforte St. Denis erleuchten sah, etwa von einer Feuersbrunst herrührten, und wollte dann mit seiner Compagnie dahin rücken, um sich zu überzeugen. Ich sagte ihm, daß das Feuer von einigen großen Bäumen herrühre, welche die Kaufleute jener Gegend umhauen und verbrennen ließen, weil sie von der Verwirrung Nutzen ziehen und durch das Wegschaffen der Bäume die Schilder ihrer Läden sichtbarer und in die Augen fallender machen wollten. Dann setzte er sich auf eine der steinernen Bänke des Boulevards und schrieb mit einem spanischen Rohre nachdenkend in den Kies. Jetzt erst erkannte ich den Offizier, und zwar an seinem spanischen Rohr. Ich redete ihn bei seinem Namen an, er erinnerte sich meiner und forderte mich auf, neben ihm Platz zu nehmen.

Der Kapitän Renaud war ein Mann von festem, strengen Charakter und ausgebreiteten Kenntnissen, ein Mann, wie es damals viele in der königlichen Garde gab. Sein Charakter und seine Gewohnheiten waren uns Allen längst bekannt. Er hatte von seinen Soldaten den Beinamen: „Das spanische Rohr" erhalten und war unter diesem Namen allen Offizieren der Garde bekannt. Er sprach nur selten und stets so wenig, wie möglich, las den ganzen Tag, und war, ohne sich gerade abzusondern, doch selten mit seinen Kameraden zusammen. Groß, blaß und von düsteren Gesichtszügen, hatte er auf der Stirn, gerade zwischen den beiden Augenbrauen, eine vernarbte Wunde, die dem Gesicht einen eigenthümlich finstern Anstrich gab. Den Beinamen „spanisches Rohr" hatte er erhalten, weil er sich stets eines solchen bediente, um sich beim Gehen darauf zu stützen, denn er hatte im spanischen Kriege eine Blessur am rechten Schenkel erhalten, die ihn häufig am Gehen hinderte. Seine Soldaten liebten ihn außerordentlich und im spanischen Kriege war seine Kompagnie eine der ausgezeichnetsten in der Armee. Er hatte das Recht, ohne Degen an der Spitze seiner Kompagnie zu marschiren, blos sein spanisches Rohr in der Hand.

„Haben Sie heut Morgen die Schweizer-Regimenter chargiren sehen?" begann der Kapitän die Unterhaltung; „sie haben das Feuern im Avanciren mit Sectionen vortrefflich ausgeführt*). Seit ich diene, habe ich es eigentlich noch nie so gut ausführen sehen, als heute; aber in den Straßen einer großen Stadt hat es viel Gutes, vor-

*) In der französischen Armee wird beim Vordringen auf einer Chaussee oder in den Straßen so gefeuert, daß das erste Glied der ersten Section feuert, dann rechts und links um macht, neben dem rechten und linken Flügel vorbeiläuft und sich laufend hinter die letzte Section des Bataillons setzt. Dadurch wird das zweite Glied der ersten Section frei, es feuert und folgt dann seinen Vorderleuten. Das dritte Glied eben so und so fort, bis das Defilee passirt ist.

ausgesetzt, daß die Leute lebendig und rasch genug an den Flügeln der Section vorbeikommen."

Bei diesen Worten stand er auf, nahm mich beim Arm und entfernte sich mit mir von dem Bataillon, indem er den Boulevard entlang ging. Ich bemerkte in dem ganzen Wesen dieses Mannes eine eigenthümliche Aufregung, die sich schon dadurch zu erkennen gab, daß er mehr sprach, als ihm sonst eigen war.

„Werden Sie wohl die Güte haben, mir Ihren Ringkragen auf ein Paar Tage zu leihen, wenn Sie ihn noch haben? Da Sie früher in der Garde gedient, so haben Sie ihn vielleicht noch aufgehoben. Ich habe den meinigen in meiner Wohnung vergessen und kann weder selbst hingehen, ihn zu holen, noch einen Soldaten schicken, denn der Pöbel ermordet uns ja wie tolle Hunde, wenn wir uns einzeln sehen lassen. Sie müssen nämlich wissen, daß ich vor vierzehn Tagen meinen Abschied genommen hatte, weil ich des Soldatenlebens herzlich überdrüßig war; aber als ich vorgestern die Ordonnanzen las und die Aufregung in Paris gewahrte, zog ich meine Uniform wieder an, meldete mich in der Kaserne und war so glücklich, meine brave Kompagnie noch unbesetzt zu finden. Ich konnte doch meine alten Soldaten nicht verlassen in einem Augenblick, wo es nach langer Ruhe wieder Arbeit geben sollte. Was hätten sie von mir denken sollen, wenn ich kurz vor der Gefahr die Uniform verlassen, die oft mit ihnen durch Staub und Blut beschmutzt worden ist. Wer weiß, wie lange ihr „spanisches Rohr" noch hier auf Erden herumhinkt!"

Wir waren im Herumgehen wieder in die Nähe des Bataillons gekommen. Einige Offiziere baten den Kapitän um Cigarren; er theilte sie, ohne ein Wort zu sprechen, aus. Das Gespräch unter ihnen drehte sich um ganz gleichgültige Dinge, kein Wort von den überstandenen oder noch zu erwartenden Gefahren. Die Grenadiere standen noch immer stumm, das Kinn auf die Mündungen der Gewehre gelehnt. Einige junge Soldaten hatten sich auf die Tornister gesetzt und ruhten von der schweren Anstrengung des vergangenen Tages aus. Alles war still, hin und wieder änderte oder besserte einer etwas an seinem Lederzeug, schraubte einen andern Feuerstein auf oder kramte in seinem Tornister. Nichts verrieth Unruhe, Besorgniß oder Unzufriedenheit. Sie standen so ruhig im Gliede, wie vor einer Revue, das Zeichen zum Einrücken in die Linie erwartend.

Wir setzten unsere Promenade fort und kamen endlich vor eins der vielen Kaffeehäuser, welche in jener Gegend des Boulevards sich befinden. Wir fanden ein Tischchen und einige Stühle vor dem verschlossenen Eingang, nahmen Platz und rauchten friedlich unsere Cigarren. Unser Gespräch kam auf den Feldzug von 1814, und ich wunderte mich über die Gesprächigkeit des Kapitäns, der heute ganz eigenthümlich erregt schien. Er sprach häufig von Todesahnung, von Vorgefühlen, von gewissen Zeichen, und meinte, daß er sich über sich selbst wundern müsse, heute so gesprächig zu seyn; aber er wisse nicht, wie es käme, es wäre, als ob ihn Jemand zwänge, zu erzählen, was er in dem genannten Feldzug erlebt und was ihm nie aus dem Gedächtniß käme; so qualvoll auch die Erinnerung sey, so sey ich doch der Erste, dem er etwas davon mittheile. Ich sprach meine Verwunderung und Neugier aus, und der Kapitän Renaud erzählte mir ungefähr Folgendes:

„Es war im Anfang des Jahres 1814. Unsere arme geschlagene Armee vertheidigte mit der letzten Kraft das Vaterland, und der Kaiser und Frankreich sahen mit Besorgniß, die sie früher nicht gekannt, auf den Ausgang des Kampfes. Soissons war von den Preußen unter Bülow genommen worden, die schlesische und die Nord-Armee hatten sich vereinigt, Macdonald hatte Troyes räumen müssen und das ganze Yonne-Thal dem Feinde bloßgegeben, um zwischen Nogent und Monterau eine Defensiv-Stellung mit 30,000 Mann einzunehmen.

Wir sollten Rheims attakiren, das der Kaiser um jeden Preis wieder haben wollte. Das Wetter war trübe und ein endloser Regen stürzte aus den Wolken. Wir hatten am Tage vorher einen Staabsoffizier verloren, der eine Kolonne russischer Gefangener führte. Die Russen hatten ihn überfallen, getödtet und ihre gefangenen Kameraden befreit. Unser Oberst, der sich nicht gern etwas bieten ließ, wollte sich revangiren. Wir waren damals dicht bei Epernay und umgingen die Höhenzüge jener Gegend. Der Abend brach an, wir sehnten uns nach Ruhe und kamen gerade an einem hübschen weißen Schloß mit Thürmchen, ich glaube es hieß Boursault, vorüber, als der Oberst mich rufen ließ. Er nahm mich auf die Seite, befahl, daß das Regiment die Waffen zusammensetze und sprach dann mit seiner heiseren, rauhen Stimme zu mir:

„Sehen Sie wohl die Scheune da oben auf dem einzelnen Hügel? Da, wo der große, lange russische Soldat mit seiner spitzen Bischofs-Mütze als Schildwache herumgeht?"

„Ja, Herr Oberst, ich sehe sowohl die Scheune, als den russischen Grenadier!"

„Gut also! — Das ist ein Punkt, den die Russen vorgestern genommen haben, was übrigens den Kaiser sehr

beunruhigt. Er meint, jener Posten sey der Schlüssel von Rheims, und so wird es denn auch wohl seyn. Jedenfalls hoffe ich, dem Woronzoff doch einen kleinen Streich zu spielen. Um eilf Uhr heute Abend nehmen Sie zweihundert unserer besten Leute und heben die Feldwache auf, die dort oben in der Scheune steckt. Damit es aber keinen Lärm giebt — gebrauchen Sie blos das Bajonet!"

Dabei blies er ruckweise den Tabacksrauch aus dem Munde, so wie ich jetzt, und sprach dazwischen in kurzen Absätzen weiter:

„Ich bin natürlich mit meiner Kolonne dicht hinter Ihnen, höchstens verlieren Sie funfzig bis sechzig Mann; aber die sechs Kanonen müssen Sie jedenfalls haben, es koste, was es wolle, sie stehen da weiter hinten! Um eilf Uhr — oder nein! — besser um halb zwölf Uhr, so sind wir um Mitternacht fertig. Wir schlafen dann bis drei Uhr, um uns ein wenig von der verdammten Schlappe bei Craonne zu erholen. Es ist da hart hergegangen."

Als der Oberst geendet hatte, suchte ich den anderen Lieutenant meiner Kompagnie auf und traf alle Vorkehrungen für den Tanz zur Nacht. Die Hauptsache war natürlicherweise, keinen Lärm zu machen. Ich sah selbst alle Gewehre nach, ließ alle scharfe Patronen mit dem Kugelzieher herausziehen und die Bajonette so scharf als möglich machen. Dann nahm ich besonders die Unteroffiziere vor und instruirte sie für alle möglichen Fälle. Um halb eilf Uhr ließ ich die Leute antreten, befahl ihnen, die Mäntel anzuziehen und das Gewehr unter dem Mantel zu verbergen, denn man mag thun, was man will, das Bajonet verräth sich, und wenn die Nacht noch so dunkel ist. Sehen Sie nur selbst, unser Bataillon steht halb unter dem Schatten der Bäume, aber die Bajonette blizzern doch. Darum traute ich nicht. Ich hatte mir die Fußsteige und Heckengeländer der Weinberge, die auf den Hügel führten, genau angesehen und schickte die Entschlossensten meiner Leute, Wagehälse, wie sie nur je Waffen getragen, hinauf. Einige davon stehen noch jetzt dort im Bataillon und erinnern sich gewiß eben so gut, wie ich, jener Nacht. Wir hatten nun drei Jahre lang mit Russen zu thun gehabt und wußten, was wir zu thun hatten. Die vorgeschobenen Posten verschwanden unter dem Bajonet wie Rohrhalme, die man mit der Hand zerknickt. Jetzt waren wir unbemerkt oben, aber die Schildwache an den zusammengesetzten Gewehren schien wachsamer, als die anderen. Sie stand unbeweglich, das Gewehr auf den Boden und das Kinn auf das Gewehr gestützt. Der arme Teufel schwankte hin und her, wie ein Mensch, der vor übergroßer Ermüdung einschlafen will. Einer meiner Grenadiere schlich heran, umfasste ihn von hinten und drückte ihm den Mund zu, die anderen stürzten sich über ihn her, knebelten ihn und warfen ihn den Abhang hinunter. Nun umringten wir die Scheune. Ich konnte einer sonderbaren Empfindung, die ich nie vorher, auch in den blutigsten Schlachten, gekannt, nicht Herr werden. Es war die Scham, Schlafende zu überfallen. Ich sah sie, in ihren Mänteln gewickelt, auf der Dreschtenne liegen; eine alte Stall-Laterne verbreitete ein düsteres Licht über die Scene. Das Herz schlug mir gewaltig, aber ein Blick auf meine Leute gab mir bald alle meine Stärke wieder, ich ergriff den Degen, den ich bisher im Arme getragen, um bequemer klettern zu können, trat zuerst in die Scheune und machte ihnen ein Zeichen, das sie nur zu gut verstanden. Erst stürzten sie auf die noch hin und wieder liegenden Waffen, dann wie eine Schaar Wölfe auf eine Heerde Schaafe. Oh! es war ein fürchterliches Blutbad, stumm, lautlos und gräßlich. Das Bajonet durchbohrte, die Kolbe zerschmetterte, das Knie erstickte, die Fäuste erdrosselten. Kaum wurde ein Schrei ausgestoßen, so verhallte er auch schon unter den Füßen meiner Grenadiere, und kein Kopf erhob sich, ohne unmittelbar darauf auch schon den Todesstreich zu empfangen. Im Eintritt hatte ich auf's Gerathewohl einen furchtbaren Stich auf eine schwarze, am Boden vor mir liegende Gestalt gethan, und gefühlt, daß mein Degen einen Körper ganz durchbohrt. Ein alter russischer Offizier, groß und kräftig, mit grauen Haaren, erhob sich vor mir, sah, was ich gethan und führte fluchend einen Säbelhieb nach meinem Gesicht; aber in demselben Augenblick stürzte er auch schon, von den Bajonetten meiner Soldaten durchbohrt, zu Boden. Ich fiel neben ihn, denn der Hieb hatte mich betäubt. Ich blutete zwischen den Augenbrauen und wußte kaum, was um mich geschah. Im Hinsinken fiel ich auf einen menschlichen Körper und hörte die zarte, sterbende Stimme eines Knaben „Vater!" rufen.

(Beschluß folgt.)

Dorn'sche Dächer.

Die Sparren werden zuerst mit Latten in ½zölligen Zwischenräumen benagelt, darauf die Schutzlage von gut präparirtem Lehm und Lohe, im Verhältniß wie 5 : 16 Theilen, auf Dorn'sche Manier, in ¾ Zoll Stärke, aber nicht darüber, gehörig aufgebracht, geebnet und 2 Mal getheert. Beim letzten Theeren werden die Flächen mit sogenannten Harzplatten — aus doppelten, mit einer Mischung von 2¼ Pfund Pech auf 3 Maaß Theer oder 1 : 6 getränktem, auf einander ge-

klebten Bogen stark geleimten Packpapiers bestehend — gleichmäßig so überzogen, daß vom Unterrande des Daches damit begonnen wird und die Lagen sich allseitig 2 Zoll übergreifen. Auf diese Abdeckung ist nochmals eine Lehm-Lohe-Lage — Decklage — von ¾ Zoll Stärke zu breiten, und solche 2 Mal zu theeren und abzusanden. Für alle diese Arbeiten, incl. Materialien, als: Lehm, Lohe, Theer, Pech, Packpapier, Sand, Latten und Nägel, so wie für Vorhaltung der Geräthe, unter ausdrücklicher Garantie des Unternehmers, für die Wasserdichtigkeit auf 5 Jahre, wurde bei einem im vorigen Sommer neuerbauten herrlichen Gebäude, im Kostenpreise von 20,000 Rthlr., in einer der großen Städte der Provinz Sachsen, pro □ Fuß 3¼ Sgr. bezahlt. Der Scheffel-Kord Eichenlohe galt daselbst allein schon 2 Sgr.

Dieser Preis möchte sich bei uns in Schlesien auf die Hälfte reduziren, doch ja keineswegs der Solidität der Ausführung schadenbringend.

Die Lohe ist von allen groben Stücken, der Lehm von allen Steinen in den Gruben gut zu reinigen. Die Deckmasse nicht mit Schlaghölzern auf die Latten zu drücken, sondern mit den Händen, um die Steinchen und die Stücken Lohe zu entfernen. Der Theer muß sehr heiß sein, um ein völliges Durchdringen der Lagen zu erreichen. Die Lehmlage muß ganz trocken sein, ehe der Theer darauf kommt, naß nimmt sie nicht an und wird er ganz unwirksam.

Sollte man mit der 2ten Lage (Decklage), in Bezug auf die Jahreszeit, zu spät fertig werden, so thut man besser, das Dach den Winter über ungetheert liegen zu lassen. Ein sorgfältiges Bestreuen des Daches mit Sand ist übrigens bei großer Hitze im Sommer alle Jahre nothwendig.

Bei Berechnung des Quadrat-Inhalts der Dachflächen werden die Schornstein- und Aussteige-Oeffnungen nicht in Abzug gestellt, da solche mit der Deckmasse dicht umgeben und deren fester Anschluß mehr Arbeit verursacht.

Längs der Giebelsparren und längs der an den Traufenden angebrachten Saumbohle werden 6″ breite Streifen von starkem Kreuzblech festgenagelt und mit den Anstoßenden zusammengelöthet, das freie Ende dieser Streifen aufwärts gebogen, und in dem Zwischenraum, zwischen der 1sten und 2ten Lattenreihe, unter die erste hindurchreichend belegt.

Die 2 und 3 Fuß im Lichten großen Aussteige-Oeffnungen sind mit einer Klappe von starkem Eisenblech, mit 6″ breiten, 3″ erhöhtem Rande, die gut darauf schließende Klappe über dieselbe greifend dachabwärts aufschlagend zu versehen; die Klappe ist mit starken eisernen aufgenieteten Charnierbändern zu beschlagen.

Zur Behinderung des Traufwasserfalls von dem Dache sind längs der Traufe Rinnen von starkem doppelten Kreuzblech anzufertigen, selbige mit guter Oelfarbe 2 Mal anzustreichen und in der vom Zimmermann schon gebildeten Rinne zu befestigen. Aus diesen Letztern gehen 6″ im Lichten weite Abfallröhren von starkem Kreuzblech, welche ebenfalls 2 Mal mit guter Oelfarbe anzustreichen und mittelst Rohrhaken an den Mauern zu befestigen sind.

Dieses mit der größten Solidität und Umsicht ausgeführte Verfahren einer Dorn'schen Dacheindeckung hat sich bereits seit vielen Wintern als vorzüglich gut bewährt, und entspricht der Wohlfeilheit und Zweckmäßigkeit, insbesondere in Bezug auf Holzersparniß.

Die schönen Gebäude der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft sind ebenfalls sämmtlich mit solchen auf diese Art gefertigten Dächern ausgeführt worden; auch findet man seit vielen Jahren bereits in Anhalt-Dessau dergleichen auf den Domainen-Gebäuden, welche sich als vorzüglich gut bewährt haben und für diese glückliche Erfindung als nachahmungswerth sprechen. 77.

Auflösung der Charade in voriger Nummer: Hundesteuer.

Charade.

1. 2.

Die Erst' ist nichts, die Zweite viel,
Das Ganze jedes Edlen Ziel;
Die Erste wandelt rasch und stumm
Die Zweite in das Ganze um.
Bleibt's Ganz' auch oft, ach! nur zu oft, Problem,
Soll's ewig doch, untadelhaft und rein,
Der erste Stein im Frauen-Diadem,
Ein Diamant vom ersten Wasser sein.

Tages-Begebenheiten.

Man meldet aus Coblenz, den 6. Juni: „Gestern Mittag ist in dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Rübenach Feuer ausgebrochen, wodurch 101 Wohnhäuser mit etwa 350 Nebengebäuden ein Raub der Flammen geworden sind. Ein alter Mann und eine Frau sind dabei umgekommen. Mit den Wohnungen sind fast alle Haus-Geräthe, Futterkräuter, Lebensmittel, Kleidungsstücke, vorräthiges Getreide und eine Menge Vieh zugleich verbrannt; 22 Häuser und alle Geräthschaften u. s. w. waren gegen Feuerschaden nicht versichert, und 5 bis 600 Leute, die vor 2 Mal 24 Stunden noch ihrer Habe sich freuten, besitzen jetzt kein Obdach mehr und sind lediglich auf die Hilfe wohlthätiger Menschenfreunde angewiesen.

In dem Regensburg benachbarten Marktflecken Wörth brach am 29. Mai Feuer aus, durch welches, da in Folge der anhaltenden Hitze alle Gebäude sehr ausgetrocknet waren, an 140 Häuser ein Raub der Flammen wurden.

Am 24. April ist bekanntlich ein großer Theil von Drontheim abgebrannt. 330 Häuser, beinahe ein Drittheil der Stadt, liegen in Asche. Die Stadt besteht vorzüglich aus hölzernen Wohnungen, was in Verbindung mit einem starken Winde dem Feuer so große Macht gab. Der bekannte alte Gothische Dom ist unbeschädigt. Man schlägt den Schaden zu wenigstens 2 Millionen Norwegischer Spezies (3 Millionen Preußische Thaler) an. Die Städte Norwegens sind in der letzten Zeit oft von Feuersbrünsten heimgesucht worden; seit 1826 wurden Frederikshald, Frederikstad, Drammen, Arndal, Stavanger, Bergen und Drontheim mehr oder weniger in Asche gelegt.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 24. 1841.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zu Gent ist die große Baumwollen-Spinnerei des Herrn de Hemptinne ein Raub der Flammen geworden. Der Schade wird auf 200,000 Fr. geschätzt.

Das „Elsaß" schreibt: Schon lange Zeit hatte man in dem Elsaß keine so erstaunliche Menge von Raupen bemerkt, wie dieses Jahr. Ein ziemlich merkwürdiger Umstand ist, daß in dem Walde, den die Eisenbahn von Mühlhausen nach Thann durchschneidet, die Raupen sich in so zahlreichen und dichten Schwärmen auf den von der Sommerhitze erwärmten Schienen vereinigen, daß oft die Wagenzüge dadurch verhindert werden; die auf derselben Stelle zerdrückten Raupen bringen die Wirkung des Glatteises hervor, die Räder der Lokomotiven und der Wagen gleiten aus, und der Lauf der Wagenzüge wird so gestört. Um diesem, in der Geschichte der Eisenbahnen noch nie vorgekommenen Mißstand abzuhelfen, mußte man, bei einer Hitze von 20 Graden, die Schneefeger (kleine Besen, die man im Winter an der Vorderseite der Räder der Lokomotiven befestigt) anwenden. Das Haus eines Hüters der Eisenbahn, das in dem besagten Walde sich befindet, wurde in solchem Grade von den Raupen überfallen, daß der Hüter und seine Familie, besonders des Nachts, es nicht mehr darin aushalten konnten, indem die lästigen Gäste sie bis in ihre Betten verfolgten, so daß sie sich genöthigt sahen, das Haus zu räumen.

Franz. Blätter theilen mit, daß ein junger Landmann nach dem Genusse von Kirschen plötzlich an einer heftigen Halsentzündung gestorben sei. Diese soll von einer gleich Gift wirkenden Substanz hergerührt haben, welche in dieser Jahreszeit die Raupen auf den Kirschen verbreiten und die das Auge kaum zu entdecken vermag. Man räth daher das Waschen der Kirschen als nöthige Vorsicht an.

Nachruf am Grabe

der am 30. v. M. in der Blüthe ihrer Tage, in einem Alter von 18 Jahren 9 Monaten, von uns dahin geschiedenen Jugendfreundin,

Maria Schrödter,

zu Ober-Adelsdorf.

Da schläfst Du, Freundin, nun in Deiner stillen Kammer,
Die, ach! so früh schon Deine Hüll' umschließt!
Du schläfst, und hörest nicht der Deinen Jammer,
Die Klage nicht, die sich um Dich ergießt.

O! nimmer wird aus unsern Herzen schwinden
Dein freundliches, von uns geliebtes Bild;
Noch können wir des Trostes Wort nicht finden,
Das uns der herben Trennung Plan enthüllt.

Noch kann der Eltern Herz den Schlag nicht fassen,
Der Ihn'n das heißgeliebte Kind entriß;
Sie sahn Dich kämpfen, sahn Dich schnell erblassen,
Nichts hemmt den Rathschluß, der Dich sterben hieß.

Wir sehn Dich nicht in unserm Freundschafts-Bunde,
Dich sucht der Bruder, Dich der Schwester Blick,
Du kommst nicht mehr! es tönt aus Deinem Munde
Nicht mehr der treuen Freundschaft Gruß zurück.

Dort wall'st Du unter milden Friedenspalmen,
Dich schmückt die Krone, Deiner Tugend Lohn!
Du stimmest ein in höhern Frieden-Psalmen
Der Sel'gen: — alles Leiden ist entflohn!

Du stehst mit Engeln in der Freundschaft Bunde,
Dort, wo ein irdisch Auge nicht mehr weint!
Einst naht sie uns, des Wiedersehens Stunde,
Die uns im ew'gen Lichtglanz Dir vereint!

Adelsdorf und Leisersdorf den 4. Juni 1841.

Mehrere Jugendfreunde.

Erinnerung

bei dem wiederkehrenden Todestage
unsers
theuren Vaters, Schwieger- und Großvaters

Herrn Johann Gotthard Maiwald,

Fleischhauermeister in Petersdorf.

Gestorben den 13. Juni 1840, im 83sten Lebensjahre.

Fern von allem Schmerz und Kummer,
Ruhst Du ein Jahr im süßen Schlummer
Bei Deinen Theuren in der Gruft;
Dich weckt kein Gram am neuen Morgen,
Dort schweigen alle bange Sorgen,
Ja, dort umweht Dich Friedensluft.

Ach! Dir ward aller Schmerz fast rege,
Du fühlt'st auf einmal alle Schläge,
Dir schien die Vaterruth ein Schwerdt.
Bald sahst Du Abgrund und bald Berge,
Zuletzt noch Deiner Lieben Särge,
Ja, Du warst vielfach mitleidswerth.

Und lebensmüd', am Greisesstabe,
Schlichst Du Dich Jenen nach zum Grabe.
Dort! Jenseits winkt' Dir süße Ruh!

Dort! in dem immergrünen Lenze
Da duften Dir die Palmenkränze
Und Fried' winkt' Dir, Verklärter, zu.

Vielleicht wie bald die Glocke klingt,
Die unsers Hingangs Kunde bringt;
Dann gehn auch wir unsern Lieben nach
Und schlummern wie sie im Schlafgemach;
Dann geht nicht mehr ein's nach dem andern fort,
Wir bleiben dann ewig beisammen dort.

Die hinterbliebenen Kinder, Schwieger- und Enkel-Kinder.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Abend um 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, Amalie geb. Gansel, von einem muntern Knaben, beehrt sich ergebenst hiermit anzuzeigen der Schullehrer und Gerichtsschreiber

E. Trauschke.

Petzelsdorf, bei Landeshut, den 10. Juni 1841.

Todesfall-Anzeigen.

Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir unsern theilnehmenden Freunden und Verwandten den heute früh 10 Uhr erfolgten, schmerzlichen Tod unserer einzig geliebten Tochter Bertha hiermit ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Warmbrunn, den 15. Juni 1841.

Hoferichter, Wundarzt, nebst Frau.

Am Abend des 24. Mai, um 8 Uhr, traf uns das herbe Geschick, das freundliche, liebevolle Auge unsers theuren Gatten und Vaters, des Hausbesitzer Reinhardt Klein, sich zur ewigen Ruhe schließen zu sehen. Er starb an Geschwulst in dem ehrenvollen Alter von 72 Jahren 9 Monaten 22 Tagen. Theilnehmenden Freunden und Verwandten zeigen solches hiermit an: Joh. Eleonore Klein, als Gattin.
Ernst August Klein, als Sohn.

Voigtsdorf den 7. Juni 1841.

Gestern Abend um 11 Uhr endete nach 4monatlicher Krankheit an Magenverhärtung und Leberkrankheit meine theure brave Frau, unsere zärtlich geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Anna Elisabeth Klein geb. Döring, in dem Alter von 65 Jahren 4 Monaten, Ihr ganz dem Wohle der Ihrigen gewidmetes thätiges Leben; welches Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, zur stillen Theilnahme mit schmerzlicher Betrübniß angezeigt wird.

Krommnitz den 3. Juni 1841.

G. Klein, Schullehrer.
Kinder, Schwieger- und Enkelkinder.

Verspätet.

Am 2. Juni früh 7 Uhr entschlief zu einem bessern Jenseits, nach zehntägigem, schmerzhaften Krankenlager an Darmentzündung, mein mir unvergeßlicher, geliebter Mann, unser Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Guthsbesitzer Herr C. Aug. Glogner, in dem thätigen Alter von 44 Jahren 2 Monat. Je schmerzlicher uns die Trennung geliebter Personen durch den Tod ergreift, desto tröstender bleibt der Beweis von Achtung und Freundschaft, welcher uns durch eine so zahlreiche Begleitung von schätzbaren Freunden, aus der Nähe, so wie aus den, meinem verewigten Manne früher nahe gestandenen Ortschaften, der Gemeinde Blasdorf und Umgegend, zu seiner Ruhestätte, erwiesen wurde. Für die uns dadurch bewiesene rege Theilnahme an unserer großen Trauer, halten wir uns auf's Dankbarste verpflichtet.

Schmiedeberg, den 14. Juni 1841.

Die Hinterbliebenen.

Die Versammlung der Mitglieder des Bibelvereins zu Buchwald findet Freitag, den 25. Juni, statt.

Zur Nachricht.

☞ Der in öffentlichen Blättern rühmlichst oftmals erwähnte **zehnjährige Flöten-Virtuos Lang**, welcher bereits Mittwoch den 16. ein Konzert hier veranstaltete, wird Donnerstag Abends im Hornig'schen Lokale auf dem Pflanzberge sich in einem zweiten Konzert hören lassen. Musikfreunde werden darauf aufmerksam gemacht.

Warmbrunn, den 15. Juni 1841.

Kälte, Sonnenblicke, Regen und Schnee, letzterer in so großer Menge auf dem Riesengebirge, daß selbst zwei Ziegen aus den Schnurbartsbauden in demselben stecken geblieben und erfroren sein sollen, ist der Verlauf der Witterung in unserem Gebirge seit Medardus. Der oft heftige Regen, besonders am 12., hat gesegnet gewirkt, und Felder, Fluren und Gärten reichlich erquickt; wie groß die Dürre gewesen, lässt sich daraus schließen, daß Straßen und Fußwege demohnerachtet bald trocken sind, und der Regen an manchen Stellen kaum 3 Zoll tief in die Felder eingedrungen ist. — Unsere, sich fort und fort mehrenden Badegäste fangen aber nun an, über die kühle, ja man kann sagen kalte Witterung, verursacht durch rauhe Windzüge, zu seufzen, und hoffen, da der Barometer sich langsam steigerte, daß die Geduldprobe bald vorübergehen wird. Am 13. kamen die ersten Rüstwagen des Fräulein Faller vor Thaliens Tempel zu Warmbrunn an, dessen Eröffnung in kommender Woche stattfindet. Das Warmbrunner Musik-Corps ist bereits auf seinem üblichen Plätzchen in Thätigkeit getreten, die offnen Tafeln in den Gasthäusern fangen an, besetzt zu werden, und die Handelsleute in der Allee und auf den Plätzen schmücken ihre Buden auf's möglichste heraus. Bestellungen auf Logis gehen fortwährend ein, wodurch die den Bädern nahe gelegenen Wohnungen schon ansehnlichen Miethwerth erlangt haben. Uebrigens ist unter den anwesenden Badegästen die Zahl der wirklich Leidenden recht bedeutend; möge die Heilkraft unserer trefflichen Quellen auch an ihnen sich so bewähren, wie sie es früher an Tausenden gethan. 13.

Die Schach-Partie zwischen dem Breslauer und Hamburger Clubb, nach französischer Spielart.

Zug.	Breslau. Weiße.	Hamburg. Schwarze.
19.		S. G 8 — E 7.
20.	K. G 1 — H 1.	

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Hr. Galla, Staabs-Trompeter im 6. Hus.-Reg., aus Neustadt. — Verw. Frau Brauer Melhose aus Groß-Walditz. — Fr. Bauergutsbes. Bunzel aus Wenig-Rakwitz. — Hr. Fritsche, Meubles-Fabr., aus Liegnitz. — Hr. M. v. Wodpol mit Schwester, Frau v. Raczynska, aus Getczyn. — Hr. Ernst Hahn, Kaufmann, mit Frau u. Fam., aus Memel. — Hr. Masch, Ober-Post-Secret. u. Hauptm. a. D., aus Stettin. — Hr. Wanick, Kais. Kgl. Gefäll-Unter-Inspector, aus Königgrätz. — Hr. Tilesius, Kaufmann, aus Hirschberg. — Frau Kaufm. Dorel M. Japhe aus Fraustadt. — Hr. König, Erb- u. Gerichts-Scholz, aus Wültschütz. — Hr. Levinsohn, Gastwirth, nebst Tochter, aus Pinne. — Frau Förster Kyoc aus Nonnenbusch. — Bauergutsbesitzer Schreier mit Tochter aus Kleinburg. — Töpfermstr. Just aus Sommerfeld. — Stiftsdame v. Trützschler aus Frauenhain. — Fr. Superint. Helfer aus Domanze. — Hr. v. Unruhe, Major der Garde du Corps, aus Berlin. — Hr. v. Falkenhayn, Gutsbesitzer, aus Poln. Hammer. — Hr. Nathan Cohn, Kaufmann, aus Guttentag. — Hr. Kämmerer Kleiner aus Canth. — Hr. Golch, Herzogl. Rent-Amts-Calculator, mit Tochter, aus Carlsruhe. — Fr. Cassirer aus Bujakow. — Frau Coffetier Louise Decius aus Breslau. — Hr. Nerlich, beritt. Gensd'arm in der 5. Gensd'armerie-Brigade, aus Posen. — Executor Michaelis aus Glogau. — Verw. Frau Fleischer Lange aus Canth. — Frau Kaufmann Philippi mit Familie aus Stettin. — Hr. Rendant Pipiale aus Breslau. — Fräul. Amalie Wiener aus Liegnitz. — Hr. Dittrich, Wallmeister, aus Schweidnitz. — Handelsfrau Liebach aus Zerbau. — Frau Brauermstr. Rackwitz mit Tochter aus Glogau. — Hr. Seidelmann, Brauermstr., aus Hermsdorf. — Fr. Seifensieder Jentsch aus Polkwitz. — Verw. Fr. Stockmeister Ligon aus Löwenberg. — Fr. Fleischer Just aus Breslau. — Frau Restaurateur Knappe aus Breslau. — Herr Salomon Rokach, Kaufmann, aus Breslau. — Herr v. Görne, Hauptmann u. Postmeister, aus Liegnitz. — Herr Herrmann, Bäckermstr., aus Jauer. — Frau Erbscholtiseibesitzer Füllborn aus Kladau. — Frau Müller Schubert aus Kladau. — Hr. George, Gerichtsscholz, aus Samitz. — Bauergutsbes. Hesener aus Samitz. — Bauergutsbes. Schmidt aus Samitz. — Dem. Emma Neumann aus Haselbach. — Fr. Bauergutsbes. Röhricht aus Wilhelmsdorf. — Fr. Tischlermeister Firl aus Wilhelmsdorf. — Hr. Baron v. Stangen aus Mroffen. — Hr. v. Rosen, nebst Frau u. Familie, aus Eichberg. — Hr. J. P. Glock, Kaufmann, mit Familie, aus Breslau. — Hr. Stephan v. Gradomski a. d. Königr. Polen. — Hr. Kaufmann Gringmuth aus Hirschberg. Verw. Fr. Banquier Hoffmann, nebst zwei Enkeltöchtern, Fräulein Scheder, aus Breslau. — Frau Kaufmann Schulze aus Breslau. — Frau Ober-Landes-Gerichts-Rath Dalkowska, geb. von Herzberg, aus Bromberg. — Mad. Köhler, geb. von Preen, aus Bromberg. — Fr. Gutsbesitzer Louise Klose mit Tochter aus Strehlitz. — Fr. Oberförster Schmidt mit Tochter aus Minkowski. — Hr. Nagel, Rittergutsbesitzer, aus Mittel-Bielau. — Fr. Gastwirth Sauermann a. Liebthal. — Frau Kaufmann Bathke mit Tochter aus Stargard. — Frau Salzfactor Giersberg aus Bernstadt. — Fräulein Basset aus Bernstadt — Hr. Petiscus, Königl. Professor, mit Fräulein Tochter, aus Berlin. — Hr. Kantor Greulich aus Schmiedeberg. — Hr. Kämmerer Schwarz aus Militsch. — Hr. Gastwirth Gavel aus Breslau. — Hr. Jendrich, Prem.-Lieut. u. Adjutant im 11. Infanterie-Regim., aus Breslau.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis incl. 13. Juni auf 140 Personen.

Die Zahl der Freibadenden aller Klassen beträgt 124 Personen.

Verbrechen.

Am 26. Mai gebar ein Dienstmädchen aus Zobten bei Löwenberg auf freiem Felde ein Kind männlichen Geschlechts und verbarg es in einen Haufen getrockneten Kartoffelkrautes; die That wurde aber zeitig genug entdeckt, das Kind lebend gerettet und die Thäterin jedoch gefänglich eingezogen.

Zu Rybnik vergiftete sich am 30. Mai eine schwangere Wirthin eines dasigen Bürgers mit Vitriolöl und starb am 31. unter den gräßlichsten Schmerzen.

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchen-Nachrichten in der nächsten Nummer.)

Theater in Greiffenberg.

Donnerstag den 17. Juni: Die Schule des Lebens. Schauspiel in 5 Akt. v. Dr. Raupach. — Freitag d. 18. zum Erstenmale: Czaar und Zimmermann, od.: Die beiden Peter. Komische Oper in 3 Akt. mit Tanz-Musik v. Lortzing. — Sonnabend d. 19. kein Schauspiel. — Sonntag d. 20. zum Erstenmale: Das bemooste Haupt, od.: Der lange Israel. Lustspiel in 4 Akt. v. Benedix. — Montag d. 21. zum Vorletztenmale: Fritz. Zieten. Schwerin. Scene v. L. Schneider. Den Beschluß macht: Pagenstreiche. Posse in 5 Akt. v. Kotzebue. — Dienstag d. 22. zum Letztenmale: Das Glas Wasser, od.: Ursachen und Wirkungen. Lustspiel in 5 Akt. v. Cosmar. Emilie Faller,

Schauspiel-Unternehmerin.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Ein seither unbenutzter, nordöstlich an der Straße nach Schmiedeberg ober- und unterhalb der dem Mauermeister Riedel gehörigen Scheuer gelegener, ca. 230 Fuß langer und 30—40 Fuß breiter Streifen Aue, soll am 29. Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause öffentlich verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg, den 8. Juni 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Seine Excellenz, der Freie Standesherr, Herr Erb- und Landhofmeister, Graf von Schaffgotsch auf Kynast, erbaut ein Glashütten-Etablissement in seinen eigenthümlichen Forsten unweit des Zacken-Falles bei Schreiberhau hiesigen Kreises, und beabsichtigt auch gleichzeitig mit diesem Etablissement ein Mühlenwerk, namentlich eine Glasschleiferei und ein Pochwerk zu verbinden, zu deren Betrieb das Wasser aus dem Zacken-Flusse genommen wird.

In Folge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28. October 1810 §. 6 und 7 wird die projektirte Mühlenwerks-Anlage hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit dem Aufrufe an alle Diejenigen, welche hiergegen etwas Gründ-

liches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche innerhalb der gesetzlichen 8wöchentlichen Frist, vom Tage der Verlautbarung an, bei hiesigem Amte anzubringen. Nach Verlauf der Zeit wird Niemand mit Contradictionen weiter gehört, Acta als geschlossen betrachtet, und der Königl. Hochlöblichen Regierung Behufs der Concessions-Ertheilung vorgelegt werden.

Hirschberg, den 1. Juni 1841.

Königliches Landrath-Amt.
Graf v. Matuschka.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des hiesigen Handelsmann Joel Löbel Pariser ist durch die Verfügung vom 12. Juni c. Concurs eröffnet. Es wird daher allen und jeden, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgegeben, demselben nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr dem Gericht davon treulich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, widrigenfalls, wenn dennoch dem Gemeinschuldner etwas bezahlt oder ausgeantwortet wird, dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen und zurückhalten sollte, er noch außerdem alles daran habenden Unterpfandes und anderen Rechtes für verlustig erklärt werden wird.

Hirschberg, den 14. Juni 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation. In dem, über den Nachlaß der zu Seydorf verstorbenen Häusler Benjamin Heissig'schen Eheleute eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ist ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 27. Juli c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Baron v. Vogten, in der hiesigen Gerichts-Kanzlei angesetzt worden.

Dieselben werden daher hierdurch aufgefordert: sich bis zum Termine schriftlich, oder in demselben persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, zu melden, ihre Forderungen, deren Art und das Vorzugsrecht anzugeben, und die etwa vorhandenen, schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere, rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen. Die Ausbleibenden werden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Hermsdorf u. K., den 3. April 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent.

Justiz-Amt der Herrschaft Malitsch.

Die dem Müller Johann Gottlieb Peschel gehörende, zu Groß-Neudorf sub Nr. 6 belegne Häuslerstelle, mit Acker und Garten, nebst einer Wassermühle und einer Brettschneidemühle, auf 1319 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigt, soll am

22. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Malitsch subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Kanzlei hierselbst einzusehen. Jauer, den 5. Juni 1841.

Auktionen.

Donnerstag, den 24sten Juni, und die folgenden Tage, von 9 Uhr des Morgens und 2 Uhr des Nachmittags ab, werde ich in meinem Hause, vor dem Langgassen-Thore, eine Menge Möbeln, Hausgeräthe, Zinn, Kupfer, Glas, Porzelain, Uhren und Kleider, ingl. einen Romann'schen Flügel, einen Schlitten; —

Montag, den 28sten Juni, Nachmittags von 2 Uhr ab, eine Menge Topfgewächse, und

Mittwoch, den 30sten Juni, so wie die folgenden Tage, von 9 Uhr Morgens und Nachmittags 2 Uhr, eine Menge Bücher,

gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigern. **L. A. Müller**, K. J.-Commiss.

Da der Nachlaß der Geigenmacher Liebig'schen Eheleute in Hartenberg, bestehend in Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, männlichen und weiblichen Kleidungsstükken, Vorrath zum Gebrauch und eine Ziege, auf

den 23. und 24. Juni d. J.,

von früh Punkt 8 Uhr ab, gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden soll, so werden Kauflustige in das Nachlaßhaus Nr. 17 in Hartenberg ergebenst eingeladen.

Petersdorf, den 12. Juni 1841.

Die Orts-Gerichte.

Auktions-Anzeige.

Montag, den 28. Juni c., von Vormittags 9 Uhr ab, und folgende Tage, wird, wegen Erbesregulirung, in der Farbe und Mangel allhier, der Nachlaß des verstorbenen Färber Herrn John, bestehend aus Meubles, Porzelain, Kupferstichen, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Kleidungsstücken, Wagen, Geschirren, ganz guten Gewehren, wie auch ein großer messingener Böller mit Adler, messingner Kanone mit fahrbarer Lavette, allerhand Hausgeräthe und dergl. mehr, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich verkauft, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. Auch wird in den Auktions-Tagen das Getreide, im Garten der Stadt London allhier, auf dem Halme verkauft. Warmbrunn, d. 13. Juni 1841.

Die John'schen Erben.

Zu verpachten.

Da unerwartete Hindernisse der Ueberlassung der Pacht des Bier- und Branntwein-Urbars zu Wickendorf, dicht an der Straße von Schweidnitz nach Striegau gelegen, entgegengetreten waren, so werden anderweitige Pachtlustige jetzt eingeladen, sich zur Annahme der Pacht zu jeder Zeit bei dem Dominio Nieder-Arnsdorf bei Schweidnitz zu melden.

Freiwilliger Verkauf,
vor dem Stifts-Gerichts-Amte zu Lauban.

Die zum Johann Traugott Neumann'schen Nachlasse gehörige, sub Nr. 31 zu Kerzdorf gelegene Gärtnerstelle, bestehend aus einem zweistöckigen, Stall und Scheuer mitenthaltenden Wohngebäude und 3 Scheffel 6 Metzen Land, sowie die ihr zugeschriebenen 5 Scheffel 8 Metzen Ackerland aus dem Vorwerke Nr. 24 daselbst, erstere auf 440 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. und letzteres auf 270 Rthlr. 8 Sgr. abgeschätzt, zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 2. Juli 1841, um 10 Uhr Vormittags,

an Gerichtsstelle zu Lauban freiwillig subhastirt werden.

(Verspätet.)

Oeffentliche Danksagung.

Mit tiefer Rührung blicke ich zurück auf den gestrigen Tag, und mit dem wärmsten und innigsten Danke auf die vielfachen schönen Beweise der Liebe, der Hochachtung und Theilnahme, welche an demselben mir, als dem diesjährigen Schützen-Könige hiesiger Stadt, zu Theil wurden. — Denn nicht in gewöhnlicher, sondern in ehrenvoll auszeichnender und wahrhaft herzlicher Weise wurde ich, sowohl bei Uebernahme meiner neuen Würde durch tief bewegende Glückwünsche, Gedichte und sonstige Ehrenbezeigungen, als auch bei meinem feierlichen Einzuge in die Stadt und in mein Haus durch Ehrenpforten, durch eine glänzende Illumination und durch prachtvolles Kunstfeuer begrüßt und beglückt. Einem Wohllöblichen Magistrat, den Mitgliedern Einer Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung, den hochgeehrten Herren Schützen-Kommissarius und Schützen-Aeltesten, dem gesammten Löblichen Schützen-Corps und allen Theil nehmenden Herren Ehrenmitgliedern, desgleichen den um den Schützen-Verein verdienten Frauen, den Mädchen, welche mich bekränzten und begleiteten, endlich meinen hochgeehrten, lieben Mitbürgern und Mitbewohnern von Schmiedeberg, und überhaupt allen Denen, welche freundlich bereit und beeifert waren, mir durch öffentliche Beweise ihrer liebevollen und ehrenden Gesinnungen den gestrigen Tag zu einem Tage wahrer Freude zu schaffen, und welche dadurch zugleich ihren regen Sinn und ihre Achtung für würdige Bürgerfreude und für das hiesige Schützen-Institut an den Tag legten, bringe ich, in meiner doppelten Eigenschaft, als derzeitiger Schützen-König und als Major des hiesigen Schützen-Corps, hiermit öffentlich meinen schuldigen, tiefgefühltesten Dank dar, mit dem herzlichen Wunsche, daß Ihnen allen der Höchste ein reicher Vergelter Ihrer mir bewiesenen Liebe und Achtung sein möge, und wie mir das Andenken an den gestrigen Tag ein unauslöschliches und dauernd beglückendes sein und bleiben wird, so sei es mir auch stets beschieden, mich von Seiten meiner Wohllöblichen vorgesetzten Behörden und meiner verehrungswürdigen, theuren Mitbürger und Mitbewohner derselben Gesinnungen zu erfreuen, die sich in jüngster Zeit so deutlich und glänzend gegen mich äußerten. Schmiedeberg, den 4. Juni 1841.

Ernst Kuhnt,
derzeitiger Schützen-König und Major des Bürger-Schützen-Corps.

Oeffentlicher Dank

dem Königl. Kreis-Physikus Herrn Dr. Strauch in Landeshut, welchem es, unter dem Beistande Gottes, durch seine vielfach, mit rastloser Sorgfalt angewendete Kunst und Mühe, glücklich gelungen ist, unsere einzige, schon herangewachsene Tochter noch einmal vom Tode zu retten. Dieselbe litt nach seiner Aussage an Veitstanzkrämpfen, und Jeglicher, der Augenzeuge ihrer Leiden war, hielt sie für verloren. Doch durch Ihn wurde die erflehte Hülfe gesendet. Gott segne es ihm, was er an der Kranken und durch dieselbe an uns gethan hat; er erhalte ihm noch lange, zum Wohle der Leidenden, die seine Hülfe suchen, das Leben, und behüte alle Eltern vor ähnlichen traurigen Erfahrungen! Uns werden jene kummervollen Tage, aber auch die herzliche Theilnahme und Rettung unsers hochgeehrten Wohlthäters unvergeßlich bleiben.
Merzdorf bei Landeshut, den 4. Juni 1841.

Christian Schubert, Freistellenbesitzer und Schuhmachermeister, nebst dessen Frau.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Da mein Abgang von hier diese Johanni fest steht, so ersuche ich alle Diejenigen, welche noch an mich schulden, mich bis dahin zu befriedigen, wenn nicht unnütze Kosten für Dieselben dadurch entstehen sollen. Sollte aber auch Jemand ohne mein Wissen eine Forderung an mich haben, so bitte ich ebenfalls, es mich bis zu eben gedachtem Termine wissen zu lassen. Warmbrunn, den 13. Juni 1841.

August Daum, Brauer-Meister.

Die Pfandbriefzinsen

werden bei hiesiger Fürstenthums-Landschaft den 25., 26., 28., 29. und 30. d., 1. und 2. k. M. ausgezahlt. Das Comtoir empfiehlt sich gewohntermaßen: zum An- und Verkauf von Pfandbriefen und Staatspapieren, zur Abhebung von Capitalien und Zinsen, Umtausch verlooster Pfandbriefe gegen Unverlooste, zur Anlegung von Capitalien gegen sichere Hypotheken. Bestellungen auf Pfandbriefe werden noch vor dem Termine erbeten. Görlitz den 10. Juni 1841.

Das Central-Agentur-Comtoir.
Petersgasse Nr. 276. Lindmar.

Rustical-Güter und Dominien,

in den schönsten Gegenden Schlesiens und der Lausitz, von 3 — 20,000 Rthlr., 20 bis 400,000 Rthlr., den jetzigen Conjunkturen im Preise angemessen; 1 Schmiede, sehr gelegen, mit circa 200 Rthlr. Anzahlung; mehrere Wirthschaften, Gasthöfe, Mühlen ꝛc. empfiehlt zum Verkauf, so wie

Capitalien

bei pupillarischer Sicherheit, zu 3½ und 4 Procent Zinsen, bis zu 20 — 30,000 Rthlr., offerirt, um jederartige beehrende Aufträge, unter Versicherung größter Solidität, ergebenst bittend. Löwenberg, den 10. Juni 1841.

„Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg." J. Fliegel.

Wer die Schles. Zeitung und Provinzialblätter billig mitlesen will, melde sich beim Kommissionär Meyer in Hirschberg.

Die Mitglieder des hiesigen Begräbnißkassen=Vereins werden eingeladen: den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Saale des Schießhauses hieselbst sich einzufinden, um an der Rechnungsabnahme und der Berathung über verschiedene Gegenstände Theil zu nehmen.

Schmiedeberg, den 15. Juni 1841.

Die Verwaltung.

Alle geehrten Aufträge von hier und außerhalb, so wie Reparaturen optischer Sachen, erbitte ich mir für die Monate Juni bis September c. nach Warmbrunn.

Lehmann.

Pensions - Offerte.

Zwei oder drei schulpflichtige Kinder gebildeter Eltern werden von einem Lehrer auf dem Lande, in gesunder Gebirgsgegend, der dreizehn Jahre Schüler einer in gutem Ruf stehenden Erziehungs-Anstalt war und vortheilhafte Zeugnisse nachweisen kann, unter annehmbaren Bedingungen in Erziehung genommen. Dieselben erhalten ausser einer gründlichen Elementarbildung auch Unterricht in Realfächern, im Zeichnen, Klavier- und Violinspielen, und wenn es gewünscht wird auch im Latein. Die spätere Berufswahl berücksichtigend, wird im Unterrichte zweckmässig vorgearbeitet werden. Mädchen erhalten ausser der benöthigten wissenschaftlichen Bildung und dem Unterrichte im Klavierspielen noch unterweisende Gelegenheit, sich in den verschiedenen weiblichen Handarbeiten, als im Nähen, Stricken, Sticken, Zeichnen u. s. w. auszubilden. Geistige und körperliche Pflege, gemüthvolle Behandlung und gewissenhafte Sorge für sittliches Gedeihen der Kinder werden wahrhaft zugesichert. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Kauf=Gesuch.

Zwei Paar Tauben

werden zu kaufen gesucht;

und zwar:

1. Columba hirundo; — ganz weiß mit schwarzen Flügeln und auf diesen weiße Flügelbänder; — schwarze Latschen; — Kappen auf dem Kopfe; — Taube und Täuber ganz gleich im Gefieder.
2. Columba livia et rupicola; — wilde Haus=Taube, auch Eis=Taube, Müller=Taube, wildblaue Taube genannt. Diese haben gewöhnlich schwarze oder weiße Flügel=Bänder; es wird aber ein Paar gewünscht, welches ganz wildblau, ohne das geringste andersfarbige Abzeichen ist.

Verkaufslustige Eigenthümer solcher Tauben wollen ihre Adresse, unter Angabe des von ihnen geforderten Kaufpreises, portofrei der Redaction des Boten a. d. R. gefälligst einsenden.

Zu verkaufen.

Die Bäckerei auf der Nicolaigasse der innern Stadt zu Lauban, bestehend:

1) aus dem Hause und Bierhofe Nr. 62 nebst 2 Bieren. Dasselbe enthält eine Backstube, 1 Verkaufsstübchen 3 Stuben im 2ten Stock, 4 Kammern, 1 Gewölbe und Keller, einen Holzstall und einen dabei befindlichen Garten. Es befindet sich im ganz vollkommenen Bauzustande;
2) aus der Brot= und Bäckerbank Nr. 18, und
3) aus folgenden Backutensilien, 20 großen Blechen, 25 dergl. kleinern, 2 Backbeuten, 1 großer Backtisch, 12 Teigmulden, 7 Mehlmaßen, 2 Mehlsieben, 3 Backfässern, 6 Deckeln und 4 Mehlkasten,

wird hiermit zum freien Verkauf ausgeboten, und Kauflustige eingeladen, sich das Grundstück anzusehn und ihre Gebote abzugeben, bei dem Justiz=Commissar Weinert.

Lauban, den 10. Juni 1841.

Ich bin willens, meine sub Nr. 47 zu Blumendorf gelegene Häuslerstelle, mit circa 5 ¼ Scheffel Bresl. Maß Aussaat, einem guten Obst= und Grasegarten, aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Kaufbedingungen können täglich bei dem Eigenthümer erfahren werden. August John,

Blumendorf, 1841. Häusler.

Meinen, vor dem Liegnitzer Thore in Jauer gelegenen großen Kunst=, Zier=, Gemüse= und Obst=Garten, nebst allem Inventario, Glas=, Treib= und Fruchthäusern, Wohngebäuden, von denen das eine erst ganz neu und massiv erbaut ist, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen, und können Kauflustige die näheren Bedingungen bei mir erfahren.

Gottschling.

Ein Frei=Bauergut mit vorzüglichen Aeckern, Wiesen und schlagbarem Holze rc. rc., 1 Meile von Hirschberg, ist sogleich billig zu verkaufen. Das Nähere sagt der

Commissionair Meyer in Hirschberg.

Eine zweigängige Wassermühle, nebst Brettschneidemühle, wobei mehrere Aecker und Wiesen befindlich, zwischen zwei Kreisstädten gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? sagt der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Die süßen, so wie die sauern Kirschen bei der Scholtisei zu Kleinhelmsdorf, bei Schönau, sind baldigst zu verkaufen.

Eine, in ganz gutem Zustande befindliche, Spritze mit Doppeldruck, messingenen Stiefeln und Standrohr, so wie ein moderner Stuhlwagen, in vier Federn hängend, mit eisernen Achsen in metallenen Büchsen, verkauft

Buschvorwerk. A. Wittscheibe, Schmiedemstr.

Berliner Comptoir=Dinte von ausgezeichneter Schwärze empfiehlt die Bouteille (inclusive Flasche) für 5 Sgr.: Die Buchhandlung von A. Waldow in Hirschberg.

Ein stockhäriger Hühnerhund mit vorzüglich schöner Ruthe steht zum Verkauf; wo? sagt die Expedition des Boten.

Gasthof - Verkauf.

Veränderungswegen beabsichtige ich meinen Gasthof hierselbst, „zum schwarzen Roß," aus freier Hand, und zwar ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Der Kaufpreis, so wie das dabei befindliche Inventarium, kann bei mir zu jeder Zeit eingesehen werden.

Landeshut, den 12. Juni 1841. Gold.

In Greiffenberg, auf einer der belebtesten Gasse, steht ein zu jedem Geschäft sich passendes Haus zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Zimmermeister Herrn Haase daselbst zu erfragen.

Ein Gasthof in einer bedeutenden Kreisstadt, an einer belebten Straße gelegen, ist Veränderungshalber bald aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? ist beim Buchbinder E. Rudolph in Landeshut zu erfragen.

Der Actuar und Commissionair Lange in Lüben

empfiehlt zum Verkauf einige Ritter- und Freibauer-Güter von verschiedener Größe; so wie mehrere Freistellen, Wind- und Wasser-Mühlen.

Zum bevorstehenden Schmiedeberger und Kupferberger Jahrmarkt empfehle ich mich meinen werthen Kunden mit einem ganz neu assortirten Schnittwaarenlager, aus der ersten Hand bezogen, verspreche die billigsten Preise und bitte um gütigen Zuspruch. Giersdorf, den 14. Juni 1841.

A. G. Seifert.

Die Perle des Macassar-Oels!

Ein verbessertes und nun erst vollkommenes vegetabilisches Product, das einzig und allein den Haarwuchs auf eine merkwürdige Weise erzeugt, und wieder herstellt, wie auch das Wachsthum der Schnurbärte, Backenbärte und Augenbraunen befördert; auch verhindert es bis zum spätesten Alter das Ausfallen und Ergrauen der Haare und macht sie überaus weichlockig und glänzend.

Für Damen, die dünnes oder kurzes Haar haben, als für Kinder, ist es unschätzbar, da es den Grund zu einem vollen und schönen Haarwuchs legt, wobei es zugleich das angenehmste Parfüm gewährt.

Preis 3 S. engl. oder 30 Sgr. die Flasche. Für die Wirksamkeit wird garantirt. Es wird aber sehr geboten, dieses Oel nicht mit Rowland's Macassaroil zu verwechseln.

Oil to Colour,

graue oder rothe Haare, Bärte etc. braun oder schwarz zu färben. Preis 35 Sgr. die Flasche.

Charles Popper and Barklay in London.

Wir haben den Kaufmann Herrn C. A. Helbig in Hirschberg für Hirschberg und das Schlesische Gebirge zu unserm Agenten ernannt, woselbst obige Gegenstände ganz allein ächt zu den Fabrikpreisen zu haben sind.

Ein in gutem Zustande erhaltenes vollständiges Branntwein-Apparat mit einem Zet-Rohr, enthaltend 264 Preuß. Quart, steht billig zu verkaufen bei der verwittweten Frau Schönholz in Goldberg.

27 Stämme, ziemlich starke, Aepfel- und Birnbaumholz, sind zu verkaufen beim Böttcher-Mstr. Neumann vor dem Burgthore zu Hirschberg.

Eine Parthie ganz gute eichene Wein- und Schnaps-Fässer, in ganzen, halben und Viertel-Eimern, steht zu billigem Preise zum Verkauf beim Coffetier Rückert in Greiffenberg.

Ein halbgedeckter Wagen, in noch gutem, brauchbaren Zustande, steht zum Verkauf im Feigenbaum in Warmbrunn, und ist das Nähere darüber beim Eigenthümer selbst im gräflichen Hospitio zu erfahren.

Alle Sorten doppelte und einfache Liqueure, Rum, wie auch gut gereinigten Kornbranntwein, verbunden mit einem Wein-Essig-Verkauf, empfiehlt besonders den Herren Gastwirthen hiesiger Umgegend, in stets guter Qualität und möglichst billigen Preisen: Der Destillateur H. Rosenstein, in Landeshut, Poststraße Nr. 78.

Oeffentliche Ehrenerklärung.

Die von mir dem Müllergesellen Ernst Siebeneicher zu Flachenseiffen am 7. Mai c. angethane Beleidigung nehme ich hiermit zurück; bekenne: daß es ungegründeter Verdacht und von mir aus Uebereilung geschehen sei; und indem ich Denselben als einen ehrlichen und rechtschaffenen Menschen anerkenne und Ihn um Verzeihung bitte, warne ich zugleich einen Jeden vor Weiterverbreitung dieses Gerüchts, wenn nicht Unannehmlichkeiten, durch gerichtliche Belangung und Kosten, entstehen sollen.

Ober-Langenau den 9. Juni 1841. Ernst Grau.

Ehrenerklärung.

Da durch meine unbedachtsamen Reden der hiesige Inwohner Gottlieb Joseph in Verdacht gekommen, als hätte er den am 27. Mai stattgefundenen Brand in dem Busche des hiesigen Häusler Gottwald verursacht, so bitte ich denselben hiermit um Verzeihung, erkläre ihn für einen rechtschaffenen Mann und warne Jeden vor der Weiterverbreitung dieses Gerüchts.

Boberröhrsdorf, den 15. Juni 1841.

Der Garnsammler Ehrenfried Maiwald.

Ehrenerklärung.

Die der Frau Müllermeister Scholz in Alt-Röhrsdorf, bei Bolkenhain, von mir zugefügten Ehrenkränkungen nehme ich hiermit zurück, bitte dieselbe um Verzeihung und erkläre sie in jeder Beziehung als eine achtungswerthe und rechtschaffene Frau. Der Müllergeselle Wiesner in Ober-Waldenburg.

Geld auszuleihen.

1500 Rthlr. sind — getheilt oder im Ganzen — gegen hinlängliche Sicherheit durch den Agent Rohde, Nr. 612 hierselbst, zu verleihen.

Warnung.

Ich warne hierdurch Jedermann, meinem Sohne, dem Tischlergesellen Adolph Herrmann Moritz Hugo Krebs, auf meinen Namen Geld vorzuleihen oder Effekten verabfolgen zu lassen, indem ich in solchen Fällen durchaus keine Bezahlung oder Schadenersatz leisten werde. Krebs,

Hirschberg, den 15. Juni 1841. Raths-Kanzlist.

Lehrlings-Gesuche.

Einem gesitteten, bescheidenen jungen Menschen, welcher Lust hat Barbier zu werden, weiset der Hr. Buchbinder Neumann in Greiffenberg unter soliden Bedingungen einen gewiß sehr reellen und guten Lehrherrn nach.

Ein junger Mensch, welcher sich dem Gold- und Silber-Geschäft eignen will, findet unter sehr annehmbaren Bedingungen sein Unterkommen beim

Goldarbeiter L. Zöpffel in Hirschberg.

Ein Knabe vom Lande, der das Schlosser-Handwerk zu erlernen Lust hat, findet ein Unterkommen beim Schlosser Kühn zu Hirschberg.

Ein wohlgesitteter gesunder Knabe, welcher Lust hat, die Brauerei zu erlernen, kann einen Lehrherrn finden; wo? ist zu erfragen in der Exped. des Boten und bei F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Ein Knabe von guter Erziehung und nicht ganz unbemittelten Eltern, jedoch nicht vom hiesigen Orte, kann als Tapezir-Lehrling ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe die Expedition des Boten.

Gestohlen.

Bei dem am 9. Mai in meinem Hause in Dittersbach ausgebrochenen Brande sind mir 37 Stück diverse silberne Medaillen entwendet worden. Sollten von irgend Jemand silberne Medaillen zum Verkauf angeboten werden, so ersuche ich freundlichst, mir davon Anzeige zu machen, vielleicht käme man dem Entwender auf die Spur.

Schmiedeberg, Nr. 522, den 13. Juni 1841.

Auguste Wache, geb. Haeyn.

Gefunden.

Den 13. d. M. hat sich ein schwarzer Pudel zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann denselben bei Erlegung der Futterkosten und Insertionsgebühren bei dem Böttcher-Meister Neumann, wohnhaft vor dem Burgthor, zurück erhalten.

Verloren.

Am Donnerstage, als den 3. Juni, ist mir beim Greiffenberger Schießhause ein junger, brauner, langhäriger Hund verloren gegangen, selbiger hört auf den Namen Tyras; wer mir denselben wiedererstattet, erhält eine angemessene Belohnung. Greiffenberg, den 7. Juni 1841.

Prox, Färbermeister.

Am 31. Mai gegen Abend ist auf dem Wege von Würgsdorf, Bolkenhainer Straße, bis vor Nieder-Baumgarten ein fast noch neuer, grau-tuchener Herren-Mantel, nebst einem braun-seidenen Sonnenschirme, verloren worden. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, denseben auf dem Polizei-Amte zu Bolkenhain gegen eine gute Belohnung zurückzugeben.

Personen finden Unterkommen.

Ein tüchtiger Branntwein-Brenner kann sofort als solcher in Arbeit treten; wo? sagt die Expedition des Boten.

Unterkommen-Gesuch.

Ein unverheiratheter und unbescholtener Mann von mittleren Jahren sucht im Schreib-, oder Rechnungsfache, in welchem er wohl erfahren, baldige Beschäftigung, und will sich nöthigen Falls auch mit geringer Besoldung begnügen. Die Redaktion dieses Blattes weiset denselben nach.

Einladungen.

Zur Vorfeier des Johannis-Festes, Dienstag den 22. d. M., wobei Concert-Musik und große Illumination stattfindet, ladet auf den Hausberg ergebenst ein: Verwittw.te **Endler.**

Künftige Mittwoch, den 23. Juni, ladet zum Johannis-Abende ein geehrtes Publikum in die Adlerburg ergebenst ein

Exner.

☞ Auf den Scholzenberg zum Rosenfest mit Tanzvergnügungen nächsten Sonntag den 20. d. Mts., so wie den 23. d. Mts. zum Johannifeste, ebenfalls mit Tanzmusik, wobei für Speisen und Getränke, mit promptester Bedienung, gesorgt sein wird, ladet ergebenst ein

Gustav Welz.

Nummer-Scheiben-Schießen.

Die Unterzeichneten werden auf dem Willenberge den 28., 29. und 30. Juni ein Nummer-Scheiben-Schießen abhalten. Die erste Subscription, welche den 28. früh 8 Uhr schließt, kostet 15 Sgr. Die zweite, welche den 29. Abends 8 Uhr geschlossen wird, 17½ Sgr. Den 29. findet großes Horn- und Instrumental-Konzert, nachher Tanzmusik statt. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Willenberg, den 13. Juni 1841.

B. Hapel und Tartsch, Pächter.

Sonntag, als den 20. Juni, ladet zur Tanzmusik alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein

der Kretscham-Pächter Hayn in Cunnersdorf.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Am 29. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessions-Zimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen neuen Stadtobligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, die Valuten zurückzahlen:

auf Nr. 1017.	auf Nr. 1034.	auf Nr. 1051.	auf Nr. 1068.
" " 1018.	" " 1035.	" " 1052.	" " 1069.
" " 1019.	" " 1036.	" " 1053.	" " 1070.
" " 1020.	" " 1037.	" " 1054.	" " 1071.
" " 1021.	" " 1038.	" " 1055.	" " 1072.
" " 1022.	" " 1039.	" " 1056.	" " 1073.
" " 1023.	" " 1040.	" " 1057.	" " 1074.
" " 1024.	" " 1041.	" " 1058.	" " 1075.
" " 1025.	" " 1042.	" " 1059.	" " 1076.
" " 1026.	" " 1043.	" " 1060.	" " 1077.
" " 1027.	" " 1044.	" " 1061.	" " 1078.
" " 1028.	" " 1045.	" " 1062.	" " 1079.
" " 1029.	" " 1046.	" " 1063.	" " 1080.
" " 1030.	" " 1047.	" " 1064.	" " 1081.
" " 1031.	" " 1048.	" " 1065.	" " 1082.
" " 1032.	" " 1049.	" " 1066.	" " 1083.
" " 1033.	" " 1050.	" " 1067.	

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere nebst 7 Coupons, vom 24sten bis 30sten, in dem gedachten Termine zurück zu geben und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen.

Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt ergiebt, auf, vom 1sten Juli d. J. an gerechnet, Zinsen zu tragen.

Zugleich werden die unbekannten Inhaber der bereits unterm 6. Oktober v. J. gekündigten und im Zahlungstermine, den 2. Januar d. J., nicht präsentirten 3 Stadtobligationen Nr. 1995, 1996 und 1997 hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß diese Obligationen seit dem 1. Januar d. J. außer Zinsen getreten und die dazu gehörenden Coupons Nr. 23 bis 30 ungültig sind, weshalb wir sie veranlassen, uns ihre Namen bald anzuzeigen. Hirschberg, den 23. April 1841.

Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf den ehemals dem Seifensieder Andreikowitsch, zuletzt dem Seifensieder Munsig gehörig gewesenen beiden Grundstücken Nr. 60 und 781 B. zu Hirschberg stehen im Hypothekenbuche rubr. III. litt. B.

„578 Rthlr. 18 Sgr. laut Vergleich vom 23. Novbr. 1796 und zwar:

217 Rthlr. 6 Sgr. für Johann Jakob Korn,
239 " 12 " für den Postsekretair Johann Gottlob Gärlitz,
86 " 15 " für Johann Gottlieb Streit,
35 " 15 " für Karl Benjamin Bock,

in vier halbjährigen Terminen, ohne Zinsen," eingetragen, welche bei der im Jahre 1840 erfolgten nothwendigen Subhastation zur Perzeption gekommen sind.

Ueber diese Posten sind zwei Hypotheken-Instrumente ausgefertigt, und zwar:

eins über die ganze Summe von 578 Rthlr. 18 Sgr. vom 23. Novbr. 1796, dem Vergleiche vom 23. Novbr. 1796 beigeheftet und dem Johann Jakob Korn ausgehändigt,
eins über 239 Rthlr. 12 Sgr. vom 22. Decbr. 1796, und dem Postsekretair Johann Gottlob Görlitz ausgehändigt worden.

Im Kaufgelderbelegungs-Termine haben sich die angeblichen Inhaber dieser Forderungen durch Produktion der Instrumente nicht legitimiren können, und die Summe von 578 Rthlr. 18 Sgr. ist daher zu einer Spezial-Masse ad depositum genommen worden.

In Folge dessen werden alle diejenigen unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand-Inhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche an diese Spezial-Masse zu haben vermeinen, zu deren Anmeldung zu einem Termine auf den

22. Juli 1841, Vormittags 10 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auskultator Ender unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen werden präkludirt werden. Hirschberg, den 27. Februar 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das den Töpfer Heilig'schen Erben gehörige, in den Hälterhäusern unter Nr. 592 zu Hirschberg gelegene Haus, laut der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur einzusehenden Taxe, nach dem Materialwerthe auf 800 Rthlr., nach dem Nutzungs-Ertrage auf 811 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt, soll am 27. Juli c., im Wege der nothwendigen Subhastation, an gewöhnlicher Gerichtsstelle, verkauft werden. Zu diesem Termine werden zugleich die unbekannten Realprätendenten vorgeladen.

Hirschberg, den 20. März 1841.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Brauer Eduard Scholz'schen Erben gehörige, sub Nr. 245 zu Grüssau belegene Brauerei und die denselben Erben gehörige, sub Nr. 4 zu Neuen belegene Wiese, von denen die Brauerei auf 7750 Rthlr., die Wiese dagegen auf 164 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt ist, soll

den 15. September c. a., Vormittags 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypotheken-Schein sind in der Registratur einzusehen. Landeshut, den 25. Februar 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Freiwillige Subhastation.

Das in der Kerzdorfer Feldmark, sub Nr. 226 belegene, den Gärtner Neumann'schen Erben zugehörige und auf 125 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Ackerstück von 2 Scheffel, Berliner Maaß, Aussaat, soll auf

den 30. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Lokale, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden.

Die Kaufsbedingungen, Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Lauban, am 6. Juni 1841.

Das Königliche Land- und Stadt-Gericht.

Jagd-Verpachtungs-Termin.

Am 2. Juli d. J., von früh 11 Uhr bis Nachmittag 5 Uhr, sollen nachbenannte, im Löwenberger Kreise belegene, zur Oberförsterei Panten gehörige Königl. Jagd-Bezirke, welche mit Ausgang des Monats August d. J. pachtlos werden, nämlich:

1) zu Hennersdorf und Langwasser,
2) zu Stöckigt,
3) zu Klein-Röhrsdorf,
4) zu Ottendorf,
5) zu Krummölse,
6) zu Birngrütz und
7) zu Geppersdorf,

anderweit auf 6 Jahre, und zwar vom 1. September 1841 bis Ende Mai 1847,*) im Wege der Licitation verpachtet und die Licitation in dem unterzeichneten Rent-Amts-Lokal abgehalten werden. Den Jagd-Liebhabern wird solches hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die desfallsigen Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit in hiesiger Rent-Amts-Kanzelei eingesehen werden können.

Liebenthal, den 17. Mai 1841.

Königliches Domainen-Rent-Amt. Petzoldt.

*) Nicht bis Ende August 1847, wie früher, in Nr. 21 des Boten a. d. R., angezeigt wurde.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 42 zu Warmbrunn, Altgräfl. Antheils, belegenen, gerichtlich auf 1863 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Wecker'schen Hauses, steht auf

den 3. September c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzelei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Zugleich werden die unbekannten Gläubiger des verstorbenen Oekonom Wecker hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaß-Masse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie allen ihren etwanigen Vorrechten für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unt. Kynast, den 16. April 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Nothwendige Subhastation.

Das den Bauer Johann Gottlieb Vogt'schen Erben gehörige, sub Nr. 5 zu Ober-Leppersdorf gelegene Bauergut, gerichtlich abgeschätzt auf 1136 Rthlr. 20 Sgr., soll

den 9. September c., Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Kreppelhof, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Gleichzeitig werden zu diesem Termine alle unbekannten Gläubiger des zu Ober-Leppersdorf verstorbenen Bauers Johann Gottlieb Vogt zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Forderungen unter der Warnung vorgeladen, daß der Ausbleibende seiner Vorrechte für verlustig erklärt, und mit seiner Forderung nur an dasjenige verwiesen werden wird, was, nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben sollte.

Landeshut, den 18. Mai 1841.

Reichsgräflich zu Stolberg'sches Gerichts-Amt der Kreppelhofer Majorats-Güter.

Freiwillige Subhastation.

Das sub Nr. 105 zu Berthelsdorf bei Lauban belegene Ackerstück und Wiese, ortsgerichtlich taxirt auf 262 Rthlr., soll, im Wege der freiwilligen Subhastation, auf Antrag der Erben des verstorbenen Besitzers Johann Traugott Neumann, in termino

den 30. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzelei zu Berthelsdorf verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur des unterzeichneten Gerichts-Amtes einzusehen.

Löwenberg, den 7. Juni 1841.

Das Gerichts-Amt Berthelsdorf. gez. Anderseck.

Subhastation.
Gerichts-Amt der Leiper Güter.

Zur nothwendigen Subhastation der sub Nr. 60 in Mittel-Leipe belegenen, dem Wilhelm Kirchner gehörenden, gerichtlich auf 646 Rthlr. 20 Sgr., nach der, nebst neuestem Hypotheken-Schein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, geschätzten Windmühle, nebst Acker, steht

am 19. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

in der Kanzelei zu Mittel-Leipe der Licitations-Termin an.

Jauer, den 24. März 1841.

Nothwendiger Verkauf.
Das Gerichts-Amt von Wiesa.

Die sub Nr. 29 in Wiesa gelegene, zum Johann Carl Queißer'schen Nachlasse gehörige Häuslerstelle, abgeschätzt auf 108 Rthlr. 29 Sgr. 2½ Pf., zu Folge der, nebst Hypothekenschein, in der Expedition des Justitiarii zu Lauban einzusehenden Taxe, soll

den 1. September 1841, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzelei zu Wiesa subhastirt werden.

Koenigk, Just.

Ein schönes, massives Haus am Ringe einer Gebirgsstadt, mit Wein-, Schnaps- und Bierschank, Billard, Resource, mit schönem Gewölbe und 8 Schfl. Acker, ist zu verkaufen. Das Nähere sagt unter den bekannten Bedingungen der Commissionair C. A. Dreßler zu Schmiedeberg.

2 sehr vortheilhafte und gut gebaute Stellen, nahe bei Goldberg, weiset zum Verkauf mit Vorbehalt der Commissions-Gebühren nach Ernst Lautenschläger.
Goldberg, den 30. Mai 1841.

150 Stück gesunde Brackschafe sind bei dem Dominio Seitendorf, Schönauer Kreises, zu verkaufen.

Schmiede-Verkauf.

Eine schöne Schmiede, mit 2 Feuern, in einem lebhaften Gebirgsdorfe, wo 2 Höfe, 3 Mühlen und zahlreiche Bauerschaft ist, wo immer reichliche Arbeit vorhanden, mit 8 Schfl. Acker und Wiese, nahe beim Hause, auch stets 2 Kühe gehalten werden, steht sofort zu verkaufen. Das Nähere sagt auf portofreie Anfrage, unter Vorbehalt der Agentur-Gebühren, der Gastwirth u. Commissionair C. A. Dreßler zu Schmiedeberg.

Den verehrten Bewohnern Hirschbergs und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich

mein Lager schöner moderner Meubles

bedeutend vermehrt habe.

Zu den möglichst billigen Preisen biete ich ganz ergebenst als gegenwärtig wirklich vorräthig zur gütigen Abnahme an:

1) Polirte Schreib-Secretairs mit Säulen und Spiegel-Aufsätzen, dergleichen mit abgerundeten Ecken und schöner innerer Einrichtung und Gewichten, so wie mittle und ordinaire; Herren-Bureaux, elegante Damen-Bureaux, Wirthschafts- und Schank-Secretairs und Buffets, Servanten mit und ohne Spiegel-Rückwände, Kleider-, Wäsch-, Glas- und Bücher-Spinde in Secretair-Form; Kommoden in größter Auswahl, Speisetische, Klapptische, runde und ovale Säulentische, Waschtoiletten, Spieltische, elegante Nähtische, Servoiteurs, Nähständer, Einschiebetische, so wie Tische von verschiedener Größe und Formen; Sophas vielfacher Art und Form, mit und ohne Stahlfedern (der Inhalt der Polsterung wird angegeben und dafür garantirt), Ottomanstühle, Eckstühle, Armstühle, Schreibstühle, Kinderstühle, so wie die größte Auswahl von Rohrstühlen, Bettstellen und Wiegen.

2) Elegante Ofenschirme und spanische Wände.

3) Lackirte Kleiderspinde mit 1 und 2 Thüren, Wäschschränke, Speiseschränke, sogenannte Brodtschränke, Laden, Kommoden, Mangeln, Waschtische, Eßtische, Glasschränke mit und ohne Aufsatz, starke Sophas, Rohr- und Brettstühle.

4) Auch empfehle ich ganz ergebenst mein Lager guter Spiegel, als: Ankleide-Spiegel, Trimeaux, Spiegel mit Säulen und Schränkchen, Spiegel mit Consolen, Spiegel mit Untersätzen, Hängespiegel vom kleinsten Landspiegel bis größter Art, mit und ohne Säulen.

Hirschberg, den 8. Juni 1841.

E. Lorenz.
Wohnhaft in Nr. 16 am Ringe, unweit des Gasthofes zum weißen Roß.

Das ächte Bajonner Fleckwasser, welches sich bei Fleckenreinigung so vortheilhaft bewährt, ist die Flasche, nebst Gebrauchsanweisung, für 17½ Sgr. zu haben; in Hirschberg bei Waldow, in Warmbrunn bei dem Buchbinder Menzel.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Den verehrlichen Inhabern von Pfandbriefen zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich nach wie vor, auch zu dem bereits angezeigten Johanni-Termin, die Erhebung der Pfandbriefzinsen besorge, und daher Diejenigen, welche mich durch beregten Auftrag beehren, ersuche, mir ihre Pfandbriefe bis zum 25. h. m. geneigst übergeben zu wollen. Die geehrten Inhaber können die prompteste Ausführung geneigter Aufträge gewärtigen.

Hirschberg, den 7. Juni 1841.

J. E. Baumert,
Kaufmann, Agent und Commissionair; wohnhaft in Nr. 15.

Die Inhaber Schlesischer Pfandbriefe, welche die Zinsenerhebung mir wieder zu übertragen geneigt sein dürften, ersuche ich hiermit ergebenst, mir die Pfandbriefe bis spätestens den 25. Juni gefälligst einhändigen zu wollen.

Hirschberg, den 15. Juni 1841.
Kaufmann Troll, Butterlaube Nr. 32.

Etablissements.

Da ich am hiesigen Orte das Steinhauer-Geschäfts-Lokal käuflich übernommen habe, so empfehle ich mich hiermit einem geehrten Publikum bestens zu Anfertigung von Grabmälern, sowohl von Sandstein als Marmor, in antikem wie modernen Style, mit schöner korrekter Schrift, und verspreche jeden Auftrag auf's schnellste reell und billigst auszuführen.

Gnadenberg bei Bunzlau, den 6. Juni 1841.

K. Ed. Schönfelder.

Spezerei-, Tabak- und Schnitt-Waaren-Handlung
bei
M. A. C. Christiani
in Lauban,
Webergasse Nr. 114.

Bei Uebernahme des bisher von den
Herren Heinze & Sohn
hierselbst geführten Spezerei- und Schnitt-Waaren-Geschäfts, welches ich noch durch mehrere andere Artikel vervollständigen werde, bitte ich, das dieser Handlung bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen; durch reelle, prompte und billige Bedienung werde ich stets dasselbe zu rechtfertigen und immer mehr zu erwerben suchen.

Reisegelegenheit. Nächste Frankfurter a. d. O. Messe, als den 5. Juli a. c., können noch einige Personen auf meinem bequemen Wagen dahin mitfahren. Das Nähere bei dem Lohnkutscher Jentsch in Warmbrunn.

Nicht zu übersehen!

Ich beabsichtige, Anfang Juli d. J. eine Vergnügungsreise von hier über Brünn, Wien, Triest und Venedig, durch Italien anzutreten. Sollte ein Herr geneigt sein, diese Reise mit mir gemeinschaftlich zu unternehmen, dann bitte ich um recht baldige Anzeige.

Der Particulier F. W. Waeber in Liegnitz.

Ein wohlgebildeter Knabe, im Alter von 3½ Jahren, wird, als arme mutterlose Waise, bei einer christlich edeln Familie unterzubringen gewünscht. Gütige Reflektanten erfahren das Nähere bei den Herren Buchbindermeister Reißig sen. in Warmbrunn und Weinhändler Lierseh in Hirschberg.

Geld-Verkehr.

1500 bis 2500 Rthlr.

sind — getheilt oder im Ganzen — gegen pupillarische Sicherheit zu ermäßigten Zinsen auszuleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

Ein in einer der belebtesten Straßen Freiburgs gelegenes massives Haus, worin sich drei Stuben, eine gewölbte Kochstube nebst Speisekammer, ein geräumiger Boden und drei Boden-Kammern befinden, wozu außerdem Hofraum mit Holz- und Kohlen-Schuppen, und ein schön eingerichteter Garten gehört, soll von Michaeli d. J. ab vermiethet werden. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Boten.

Eine Stube im ersten Stock und eine desgleichen im dritten Stock, hinten heraus, sind zu vermiethen und bald zu beziehen bei C. A. Hoferichter.

Personen finden Unterkommen.

Es kann noch ein Handlungs-Commis placirt werden. Das Nähere bei dem Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Achtzig tüchtige Maurer-Gesellen finden, bei anständiger Löhnung, fortwährende Arbeit beim Maurer-Meister Carl Beyer. Lomnitz, den 8. Juni 1841.

Lehrlings-Gesuch.

Einem Knaben, welcher Lust hat, die Schmiedeprofession zu erlernen, weiset die Exped. d. B. einen Lehrherrn nach.

Gefunden.

Am 1. Juni ist auf der Straße von Stonsdorf bis Warmbrunn ein Umschlagetuch gefunden worden. Der Eigenthümer kann solches, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, bei dem Schneidermeister Ender in Warmbrunn in Empfang nehmen.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 12. Juni 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon	—	138 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	149 1/4	—
Dito	2 Mon.	—	148 1/6
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 19	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W.-Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	102 1/6
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Dito	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94 1/3
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	108
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		97 5/6	—
Wiener Einl.-Scheine		—	41 1/4
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/3	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	83 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	102
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	96 3/4	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/4	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	—	—
dito dito 500 -	3 1/2	102 7/8	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106 7/12	—
Disconto.		4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 9. Juni 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	24	—	1	18	—	1	9	—	1	2	—	—	24	—
Mittler	1	21	—	1	12	—	1	6	—	1	1	—	—	23	—
Niedriger	1	19	—	1	10	—	1	5	—	—	29	—	—	22	6

Erbsen | Höchster 1 | 4 | — | Mittler 1 | — | —

Jauer, den 12. Juni 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	18	—	1	13	—	1	4	—	—	27	—	—	25	—
Mittler	1	16	—	1	11	—	1	2	—	—	25	—	—	24	—
Niedriger	1	14	—	1	9	—	1	—	—	—	23	—	—	23	—

Löwenberg, den 7. Juni 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	25	—	1	20	—	1	10	—	1	—	—	—	24	—